

Gebet und geistlicher Kampf

Hinweise für Gläubige, die dem Herrn dienen wollen

Rudolf Ebertshäuser

Vorwort

Die hier festgehaltenen biblischen Studien zum Thema „Gebet und geistlicher Kampf“ beanspruchen nicht, diesen wichtigen und vielschichtigen Gegenstand umfassend zu behandeln. Sie sind vielmehr Handreichungen für gereifte Gläubige, die dem Herrn dienen möchten, im Zeugnis des Evangeliums und im Aufbau bibeltreuer Gemeinden. Sie sind entstanden aus intensiven Kämpfen, in denen die Dinge, die ich hier niedergeschrieben habe, mir immer weiter aufgeschossen und von mir auch praktisch durchlebt wurden.

Weil hier auch persönliche Einsichten und Erfahrungen mit eingeflossen sind, mag es manche Deutung, manchen Hinweis geben, den einige meiner Leser nicht nachvollziehen können. Bei der Anwendung der Lehren der Bibel gibt es immer auch eine Bandbreite dessen, wie wir Bibelworte verstehen und umsetzen. Dennoch hoffe ich, daß meine Schrift manchen Brüdern und Schwestern eine Hilfe und Ermutigung sein kann.

Zugleich möchte ich betonen, daß die hier vorgestellten Hilfen für den geistlichen Kampf der Gläubigen in erster Linie für geistlich gefestigte, seelisch stabile Kinder Gottes gedacht sind. Jeder Gläubige ist in gewisser Weise in geistliche Kämpfe hineingestellt, aber die Art, wie er kämpfen kann und soll, ist von seinem geistlichen Zustand abhängig. Die hier behandelte Art des geistlichen Kampfes und die hierzu gegebenen Ratschläge können vielfach nicht von Gläubigen praktiziert werden, die unreif, instabil oder mit psychischen Problemen behaftet sind.

Das herrliche und tiefgründige Thema „Gebet“ konnte ich in dieser Abhandlung nur ansatzweise und auszugsweise darstellen, soweit es die Fragestellung dieser Studie betrifft. Ich hoffe dennoch, daß meine Leser durch das Wort Gottes und das Zeugnis dieser Schrift dazu ermutigt werden, unseren wunderbaren Herrn Jesus und unseren großen, allmächtigen Gott und Vater im Gebet mehr und ernstlicher zu suchen.

Leonberg, im April 2021

Rudolf Ebertshäuser

I. Geistlicher Dienst und Gemeindebau im Kampffeld von Licht und Finsternis

Wir leben in den letzten Tagen der Endzeit, und das Wort Gottes zeigt uns, daß diese besondere Zeit gekennzeichnet ist durch außergewöhnliche geistliche Kämpfe, durch ein immer stärker werdendes Wirken des Widersachers, der die Menschen durch verführerische Geister in die Irre führen und auf den kommenden Antichristen vorbereiten will (vgl. Offenbarung 12 und 13). Gerade in der äußerlichen Christenheit, aber auch in der wahren Gemeinde Gottes sind diese Verführungsgeister wirksam; der Feind versucht alles, um den Dienst der wahren Gemeinde, ihr Zeugnis für Christus zu hemmen und zu lähmen.

Aber der Widersacher versucht auch auf andere Weise die Kinder Gottes, die Gemeinde Gottes in dieser Welt anzugreifen, zu schwächen und außer Gefecht zu setzen - durch verschiedene geistliche Angriffsmethoden und „listige Kunstgriffe“ (Eph 6,11). Wenn wir dem Herrn wirksam und ausdauernd dienen wollen, müssen wir uns mit dieser Wirklichkeit des geistlichen Kampfes auseinandersetzen und lernen, darin zu bestehen, wobei das Gebet eine Schlüsselrolle spielt. Darum soll es in unserem ersten Kapitel gehen.

1. Die Realität des geistlichen Kampfes im Dienst für den Herrn

Wenn wir uns dem Herrn zum Dienst zur Verfügung gestellt haben, sollten wir uns beständig dessen bewußt sein: dieser Dienst zur Ausbreitung des Evangeliums, zur Erbauung biblischer Gemeinde, zur Zurüstung der Heiligen ist seinem Wesen nach immer auch ein ernster *geistlicher Kampf*, ein Frontkampf gegen Widerstände des Satans und seiner Finsternismächte, ganz genauso, wie dies auch bei der Evangeliumsverkündigung und Gemeindegründung auf den weltweiten Missionsfeldern der Fall ist.

Wir wollen unsere Hinweise besonders auf das Werk des Gemeindebaus bei uns im Europa ausrichten. Darunter möchte ich hier alle drei Ebenen verstanden wissen - das Zeugnis des Evangeliums, die Auferbauung der Gläubigen im Rahmen biblischer Gemeinde und die Anbetung Gottes als heiliger Priesterdienst der Gemeinde. Alle an diesem Dienst Beteiligten sind aufgerufen, diesen „guten Kampf“ auszufechten - geduldig und standhaft, wachsam und gerüstet mit der geistlichen Waffenrüstung in Christus.

Dieser geistliche Kampf ist natürlich nur *ein* Aspekt unseres geistlichen Lebens und Dienstes, aber er wird vielfach zuwenig beachtet und beleuchtet, deshalb wollen wir dies hier ausführlicher tun. Wir wollen nicht den Eindruck erwecken, als müßten Diener Gottes¹ ständig nur gegen den Bösen kämpfen; nein, in der Praxis ist die positive Aufbauarbeit, Gott sei Dank, unsere Hauptaufgabe. Der Herr

¹ Ich verwende in meinen Ausführungen in der Regel die männliche Form in ihrer generischen Bedeutung, das heißt, wenn ich von Gläubigen oder Dienern spreche, sind die gläubigen Frauen überall mit gemeint, wo der Textzusammenhang nicht allein die männliche Bedeutung verlangt. Nach dem Vorbild der Bibel selbst halte ich es nicht für angebracht, der Genderisierung der Sprache nachzugeben. Unsere lieben Schwestern im Herrn haben eine große Bedeutung im Dienst für den Herrn, sowohl in der Evangelisation als auch im Gemeindebau, auch wenn ihre Aufgabenstellung eine etwas andere ist als die der Männer. Vgl. dazu mein Buch *Als Frau zur Ehre Gottes leben*.

schenkt Seinen Dienern oftmals Zeiten relativer Ruhe, wo wir im Dienst Frieden und Gelingen haben.

Andererseits stehen wir in gewisser Weise beständig in diesem Kampf und können seine Realität nicht einfach ausblenden oder uns aus fleischlichem Ruhebedürfnis daraus zurückziehen. Es gibt immer wieder in unserem Dienst „böse, üble, notvolle, gefährliche Tage“ (Eph 6,13), an denen wir Widerstände und Angriffe der Finsternis relativ konzentriert erleben. Gerade für solche Tage möchte ich versuchen, Zurüstung weiterzugeben.

Es ist heute besonders wichtig, daß sich alle Gläubigen, die dem Herrn dienen wollen, auf der Grundlage des Wortes Gottes auf diesen geistlichen Kampf einstellen, und die Konsequenz ziehen, die unser Herr uns lehrt: „*Habt acht, wacht und betet!*“ (Mk 13,33). Gerade dem Gebet kommt heute eine besondere Bedeutung zu; leider ist es aber so, daß wir Diener des Herrn dies oftmals unterschätzen oder zumindest in der Praxis vernachlässigen.

Wir stehen im Geschützfeuer des Widersachers

Jeder Gläubige, der das Evangelium weitergibt und Menschen zu dem Herrn Jesus Christus führen will, ist ein Kämpfer Jesu Christi, der in das Reich der Finsternis eindringt, in dem die unerretteten Menschen unter der Herrschaft des Satans leben (vgl. u.a. Eph 2,1-3; Kol 1,13).

Geistlich gesehen ist Evangelisation ein Vorstoß der Armee des Herrn gegen die Bollwerke der Finsternis, „*gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]*“ (Eph 6,12). Wir sehen das immer wieder im Dienst des Apostels Paulus, wenn wir etwa die Apostelgeschichte oder seine Briefe studieren (vgl. u.a. 2Kor 7,5; Röm 15,30-31; 2Thess 3,1-3): „*denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher*“ (1Kor 16,9). Dasselbe gilt auch für biblischen Gemeindebau, der ja sozusagen Brückenköpfe des Evangeliums im Feindesland errichtet. Jeder Gläubige, der dem Herrn geistlich dient, ist auch ein Soldat, ein Kämpfer in Gottes Armee (vgl. 2Tim 2,4).

Es muß uns klar sein, daß jede echte, geistgewirkte Aktivität im Dienst für unseren herrlichen Herrn Jesus Christus bedeutet, daß dem Reich der Finsternis Schaden zugefügt wird.

Dienst am Evangelium, Dienst in der Gemeinde Gottes bewirkt, daß viele Machenschaften des Fürsten dieser Welt und der ihm dienstbaren Geister gestört oder zerstört werden, daß Menschenschöpfe, die einst von dem Widersacher beherrscht und benutzt wurden, „abtrünnig“ werden und auf die Seite des Sohnes Gottes treten und nunmehr dem lebendigen und wahren Gott dienen. Das ist dem Bösen ein Dorn im Auge und ruft seinen Widerstand hervor.

Jede biblische Gemeinde, und das gilt auch schon für deren Keimformen, also auch jede Hausversammlung mit zwei, drei oder fünf Kindern Gottes, jede kleine Pioniergemeinde ist gewissermaßen ein Militärstützpunkt des Herrn Jesus mitten im Feindesland. Sie ist eine Zitadelle des Lichts im Territorium des Widersachers, von dem aus die Werke der Finsternis gestört und zerstört werden und Menschen aus der Finsternis zum Licht gebracht werden.

Eine bibeltreue Gemeinde, in der lauter geistlich gesinnte, von neuem geborene Christen einträchtig zusammenwirken, ist für den Feind wie eine von Gott umhüllte Festung, uneinnehmbar, unangreifbar unter dem Schutz des Siegers Jesus Christus, vergleichbar mit Israel, wie es Bileam sah:

Siehe, zu segnen habe ich empfangen; Er hat gesegnet, und ich kann es nicht abwenden! Er schaut kein Unrecht in Jakob, und er sieht kein Unheil in Israel. Der HERR, sein Gott, ist mit ihm, und man jubelt dem König zu in seiner Mitte. Gott hat sie aus Ägypten geführt; seine Kraft ist wie die eines Büffels. So hilft denn keine Zauberei gegen Jakob und keine Wahrsagerei gegen Israel.

Zu seiner Zeit wird man von Jakob sagen und von Israel: Was hat Gott [Großes] getan! Siehe, Welch ein Volk! Wie eine Löwin wird es aufstehen und wie ein Löwe sich erheben. Es

wird sich nicht legen, bis es den Raub verzehrt und das Blut der Erschlagenen getrunken hat!« (4Mo 23,20-24)

Von einer solchen Gemeinde können Segensströme ausgehen; Menschen bekehren sich aus der Finsternis zu Gott, Gläubige werden unterwiesen, gefestigt und zum Dienst zugerüstet, aus ihr steigt lautere Anbetung zu Gott auf, und ihr Glaubenszeugnis verherrlicht Gott. Solange sie in Lauterkeit und Einmütigkeit so wandeln vor Gott in Christus und ihre Gebete sie wie eine Schutzmauer einhüllen, kann der Feind nichts gegen solch einen Stützpunkt des Lichts unternehmen; solch eine Gemeinde ist unangreifbar in Christus.

Doch der Widersacher ist sehr verschlagen und listig, und er kennt aus langer Erfahrung die Schwachpunkte der Kinder Gottes und auch der Gemeinden. Er wird immer wieder versuchen, eine solche Gemeinde anzugreifen, um sie zu blockieren oder zu schwächen und wenn möglich zu zerstören. Es ist gut, wenn wir uns einige seiner Taktiken genauer ansehen, damit wir im Werk des Gemeindeaufbaus wachsam sind und dagegen Vorkehrungen treffen.

2. Die Taktik des Widersachers im Kampf gegen die Gemeinden und Diener des Herrn

Der Widersacher wird alles versuchen, um eine bibeltreue Gemeinde unter Beschuß zu nehmen und unwirksam zu machen. Er wird versuchen, sie durch Verfolgung einzuschüchtern oder durch Intrigen und Spaltungen zu zerstören. Wenn ihm das nicht gelingt, sucht er sie durch Einschleusen von Verführern und Irrlehren innerlich zu verderben. Er versucht die Diener am Werk des Gemeindebaus zu schwächen, zu entmutigen, gegeneinander auszuspielen oder durch Hochmut unbrauchbar zu machen. Am liebsten würde er sie so verwunden, daß sie geschlagen vom Wirkungsort ihres Dienstes abziehen müssen.

Dabei benutzt er leider auch fleischliche Gläubige, die nicht mit dem Herrn leben und dem Feind über unbereinigte Sünden und verkehrte Herzenshaltungen (Stolz, Verbitterung) eine offene Tür bieten. Der Feind kann solche Christen beeinflussen, bei ihnen Bindungen und geistliche Blockaden bewirken und ihre Sicht trüben. Er kann sogar Gedankenfestungen bei ihnen errichten (2Kor 10,4-5) und sie durch seine Einflüsse, durch Vernunftschlüsse, falsche Lehren und trügerische Botschaften (falschgeistige Prophetien, Mystik) verführen.

Aus solcher Verführung oder verdeckter Beeinflussung heraus können solche Christen u.U. das Werk des Gemeindebaus schwächen oder gar angreifen. Über solche unklaren Christen kann der Widersacher manchmal hartnäckige Widerstände gegen das Wirken des Geistes Gottes und gegen den Dienst der Gemeindemitarbeiter aufbauen, die nur durch Gebet und die vollmächtige Verkündigung des Wortes zu überwinden sind (vgl. 2Kor 10,1-6).

Dasselbe gilt für die Taktik des Widersachers, Mißverständnisse und Konflikte zu schüren und böse Gedanken und Worte zu benutzen, um Gläubige gegeneinander aufzubringen, Mißtrauen zu säen und die kostbare Gemeinschaft der Heiligen so zu beeinträchtigen oder gar zu zerstören.

Der Widerstand des Feindes aus der unsichtbaren Welt und unser Sieg darüber

Die Angriffe des Widersachers können leider gelingen, wenn die Arbeiter am Bau der Gemeinde nicht wachsam sind und nicht nahe beim Herrn, in Seiner Gemeinschaft, bleiben. Es gibt manche Gemeinden oder Gemeindegründungsprojekte, die gescheitert sind wegen hartnäckiger Schwierigkeiten und Widerstände, die „zufällig“ und unzusammenhängend scheinen, geistlich gesehen aber das Werk des Satans darstellen.

Aber eigentlich sollte das nicht so sein. Denn unser Herr Jesus Christus hat mit Seinem Kreuzesopfer und Seiner Auferstehung den Satan für immer besiegt und entwaffnet und im Triumphzug umhergeführt (Kol 2,13-15). In Christus und durch Ihn haben wir den Sieg über den Teufel und alle seine bösen Mächte und Werke.

Wir dürfen triumphierend ausrufen und im Gebet verkünden, daß der Sohn Gottes erschienen ist, um die Werke des Teufels völlig zu zerstören (1Joh 3,8). Wir haben die Aufforderung in Epheser 6: „**Im Übrigen, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels**“ (Eph 6,10-11).

Eigentlich ist der Diener Gottes geschützt durch die Vollrüstung des römischen Kriegers, die er in Geist anziehen darf. Diese Vollrüstung hat er von Seinem wunderbaren, siegreichen Herrn, ja, Christus selbst ist unser Schirm und Schild. Der Feind kann uns also eigentlich gar nicht angreifen, denn dazu müßte er Christus antasten, und das ist ihm völlig unmöglich. So bleibt ihm nur, die Kämpfer des Herrn durch List dazu zu bringen, daß sie ihre Stellung und Deckung in Christus verlassen, ihre Waffenrüstung vernachlässigen und sich damit verwundbar machen.

Der Feind kann dann siegen, wenn die Arbeiter im Werk des Herrn nicht durchschauen, daß ihr Kampf nicht gehen Fleisch und Blut geht, nicht gegen Menschen, die sie angreifen und ihnen Hindernisse in den Weg legen, noch gegen äußere Umstände, die ihnen entgegenstehen, sondern gegen den Fürst dieser Welt und seine bösen Geister. Dann kämpfen sie unter Umständen mit Menschen und hadern mit Umständen, sie werden verletzt und bitter oder entmutigt.

Der Widersacher kann dann Siege erringen, wenn es ihm gelingt, den Diener Gottes aus seiner geistlichen Haltung herauszulocken und dazu zu provozieren, daß er im Fleisch handelt. Dann kämpft er in eigener Kraft und mit menschlichen Mitteln, und die Niederlage ist vorprogrammiert. Wenn wir vergessen, daß unser Kampf geistlich ist und nicht fleischlich, wenn wir seelisch reagieren, mit Enttäuschung und Resignation, mit Selbstrechtfertigung und Selbstbehauptung, dann werden wir nicht standhalten können.

Das Waffenarsenal des Widersachers kennen

Wenn eine Armee gegen ein feindliches Heer Krieg führt, dann gehört es zu den ganz wichtigen Grundlagen für einen siegreichen Feldzug, die Taktik und die Waffen des Feindes zu kennen. Wir müssen wissen, wie er operiert und wie wir seinen Schachzügen begegnen können. Zu den Waffen des Satans gegen die Heiligen, insbesondere auch gegen biblische Gemeinden, gehören folgende listigen Kunstgriffe:

* *Aufhetzung der Massen oder einzelner Gruppen gegen die Christen, Anstachelung von Verleumdungen, politischer Feindschaft und religiösem Fanatismus* (Apg 16,19-22; 19,23-41; 1Pt 4,12-16). Das kann in der Zukunft auch bei uns im nunmehr antichristlich gewordenen „Abendland“ wieder vermehrt geschehen.

* *Verfolgung durch antichristliche Obrigkeiten* (Lk 21,12-19; 2Tim 3,12; 1Pt 5,8-9). Auch diese Erfahrung dürften wir westliche Christen in Zukunft tendenziell mehr machen.

* *Widergöttliche weltliche Ideologien* (Marxismus, Feminismus, Humanismus, Philosophie, Psychologie, Evolutionslehre), die das Denken der Gläubigen vergiften sollen (Eph 2,2; 1Kor 3,18-20; Kol 2,8!). Der Widersacher versucht durch die nichtige Weisheit dieser Welt die Gläubigen von der Herrlichkeit des Christus abzulenken.

* *Verführerische scheinchristliche Lehren (Irrlehren, Häresien)*, die den Glauben zersetzen, hinter denen Dämonen stehen: Pfingst- und Charismatische Bewegung, Bibelkritik, Ökumene, Gemeindegrowthsbewegung, Mystik, Allversöhnung usw. (2Pt 2,1-3; 1Tim 4,1)

* *Falsche Apostel, falsche Propheten, falsche Lehrer, falsche Hirten, falsche Arbeiter*, die der Teufel in die Gemeinde einschleust (2Kor 11,2-4 u. 13-15; Mt 24,5.11.24; 1Joh 4,1; 2Pt 2,1; 2Joh 1,7-11; 3Joh 1,9; Phil 3,2)

* *Einführung von dämonischer Rock- und Popmusik, falschem charismatischem „Lobpreis“ in die Gemeinden als verdorbene, falsche „Anbetung“, die Gottes Gericht zur Folge hat (Am 5,21-23; 2Mo 32,1-6; Dan 3,1-7).*

* *Streit und Spaltungen durch eingeschleuste sektiererische Menschen (Tit 3,10; 1Tim 6,3-5). Immer wieder erleben Gemeinden, daß der Feind falsche Christen, betrügerische Arbeiter (2Kor 11,13) mit einer bitteren Wurzel (Hebr 12,15) einschleust, die dann Streit in die Gemeinden tragen, gegen die Gemeindeleitung aufwiegeln und Irrlehren und Spaltung schüren.*

* *Erzeugung von geistlichen Bindungen und Blockaden sowie geistliche Blindheit bei anfälligen Gläubigen, die dann Widerstand gegen die Diener Gottes leisten, die menschliche statt geistliche Wege fordern und den Dienst hindern (vgl. 2Kor 10,3-5; Lk 13,16; Ps 107,10; 146,7; Jes 42,7).*

* *Anklagen und Verleumdungen gegen Diener Gottes (2Kor 12,20; Jak 4,11; Röm 3,8; 3Joh 1,10). Der Widersacher benutzt bisweilen unzufriedene, fleischliche Christen, um gegen Diener Gottes böse Gerüchte und Anklagen auszustreuen.*

* *Verführung der Diener zu moralischen Sünden z.B. in bezug auf Sexualität, Unwahrhaftigkeit, Zorn, Verleumdung (2Kor 11,3; 1Kor 7,5; 1Thess 4,1-8; Eph 4,25-31), wobei der Feind hier oft gerade die Verantwortlichen angreift.*

* *Korruption der Diener durch Habgier, Reichtum und Macht (vgl. 1Tim 6,6-10). Geld- und Machtmißbrauch kann für Diener Gottes eine geistliche Gefahr werden; der Feind wird versuchen, solche Diener darüber zu Fall zu bringen.*

* *Krankheiten, Schwächezustände: Manchmal können solche Dinge Angriffe des Teufels sein, und sie verschwinden, wenn wir dem Feind fest im Glauben widerstehen (vgl. 1Pt 5,9; Jak 4,7).*

* *Anklagegedanken, böse Gedanken, Verdammnisgefühle, die die Knechte Gottes anfliegen wie feurige Pfeile aus dem Nichts (Eph 6,16).*

* *Entmutigung, Depression, Hoffnungslosigkeit: Solche Empfindungen können aus unserer Seele kommen, aber bisweilen sind sie auch dämonische Angriffe auf dem Schlachtfeld, die den Diener Gottes lahmlegen und außer Gefecht setzen sollen (vgl. Elia, 1Kön 19,4).*

Damit wollen wir nicht sagen, daß jedes dieser Dinge automatisch auf das Wirken des Feindes zurückzuführen sei. Ob das der Fall ist, muß jeder Gläubige selbst geistlich beurteilen. Aber Tatsache ist: Der Widersacher benutzt Menschen und äußere Umstände, um gegen die Gläubigen Krieg zu führen; hinter diesen Menschen stehen finstere Geistesmächte, und der geistliche Kampf der Gläubigen richtet sich gegen diese Mächte, nicht gegen Fleisch und Blut.

3. Wie die Diener Gottes gegen die Angriffe des Feindes siegen können

Es ist, wenn wir die geistliche Dimension unseres Dienstes im Auge haben, ganz logisch, daß der Widersacher und seine gefallenen Engel ihr ganzes Repertoire an geistlichen Angriffen und Fallstricken gegen jeden Kämpfer des Herrn, gegen jedes Heerlager des Lichts richten werden und nichts unversucht lassen, um diese bedrohlichen Eindringlinge in das Reich der Finsternis lahmzulegen und die gegnerischen Streiter zum Rückzug oder gar zur hastigen Flucht zu zwingen.

Wir sind daher als Diener des Herrn, als Seine berufenen Knechte und Mägde, herausgefordert, diesen Angriffen des Feindes geistlich zu begegnen, und zwar nüchtern und ohne Furcht, zielklar und entschlossen (1Kor 16,13). Hierbei ist es entscheidend, die Belehrung des Epheserbriefes über unseren geistlichen Kampf zu beherzigen:

Im Übrigen, meine Brüder, seid stark (od. laßt euch stärken) in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen]. (Eph 6,10-12)

Bei diesem geistlichen Kampf gegen die Finsternismächte geht es nicht darum, diese namentlich anzusprechen, zu „binden“ oder zu vertreiben, wie dies die Charismatiker mit ihrer „geistlichen Kriegsführung“ propagieren. Ein solches Ansprechen und Beeinflussen dieser Geistesmächte ist im Grunde christlich getarnter Spiritismus, das „Bannen von Geistern“ (vgl. 5Mo 18,11) und damit eine Zaubereisünde, die die „Kämpfer“ erst recht unter den Einfluß des Feindes bringt.²

Nein, es geht darum, dem Teufel und seinen Anschlägen „fest im Glauben“ zu „widerstehen“ (1Pt 5,9). Dazu berufen wir uns auf das Wort Gottes und stützen uns auf die Verheißung des vollbrachten Sieges und der Allmacht unseres Herrn Jesus Christus und rufen Ihn im Gebet an, den Widersacher zu schlagen und Siege für Seinen Namen zu erringen, Siege und Gelingen für die Evangeliumsverkündigung, für die Erbauung von Gemeinden, für die Sache des Herrn auf allen Gebieten.

In diesem Krieg können wir manchmal auch hart bedrängt werden oder gewisse Niederlagen erleiden, obwohl der Herr ja unser Schutz und im Letzten immer der Sieger ist. Solche Niederlagen üben uns im Glaubenskampf, und Gott zeigt uns durch sie auch Fehler und Schwachpunkte in unserem Glaubensleben, gewissermaßen Lücken in unserer geistlichen Waffenrüstung, die wir dann schließen sollten. Wir dürfen aus jeder Bedrängnis und zeitweiligen Niederlage lernen, um immer mehr zu Überwindern zu werden!

Unser geistlicher Siegesboden im Kampf gegen die Anläufe des Feindes ist das Bleiben in Christus. Wir überwinden weit, wenn und solange wir bewußt in unserer Stellung als mit Christus gekreuzigt, gestorben, auferweckt und in die Himmelswelt versetzt, verharren - und das in allen turbulenten Kampfsituationen, wo die Pfeile fliegen, wo Menschen uns verleumden, wo wir in Gefahr sind, verletzt oder wütend zu reagieren. Solange wir in der Kraft des Geistes in Christus bleiben, ist Er unser Schutz und unsere Stärke, und wir erleben, was David in Psalm 18 rühmend bezeugt.

Ich will dich von Herzen lieben, o HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels, meine Burg und mein Retter; mein Gott ist mein Fels, in dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine sichere Festung. Den HERRN, den Hochgelobten, rief ich an – und ich wurde von meinen Feinden errettet! (Ps 18,2-4)

Zieht an die Waffenrüstung Gottes!

Gegen die Mächte des Feindes können wir nur standhalten, wenn wir, angetan mit der Waffenrüstung Gottes, den vollendeten Sieg des Herrn Jesus über allen Machenschaften der Finsternis ausrufen und den Herrn anrufen, daß Er die Werke des Teufels zerstören möge, wie Er verheißen hat. Deshalb finden wir zunächst in Epheser 6 die Ermahnung, wie ein guter Soldat nicht in den Kampf zu ziehen, ohne die komplette Waffenrüstung angelegt zu haben, die uns den Sieg in der Schlacht ermöglicht.

Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des

² Vgl. dazu meinen Aufsatz: Die falsche "geistliche Kriegsführung" bei den Charismatikern. (Quelle: <https://das-wort-der-wahrheit.de/download/die-falsche-geistliche-kriegsfuehrung-bei-den-charismatikern/>).

Friedens. Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist ... (Eph 6,13-17)

Ohne diese Waffenrüstung kann der Feind uns an unseren empfindlichen Stellen, den geistlichen und seelischen und körperlichen Schwachstellen, angreifen und zu Fall bringen. Seine Pfeile können uns durchbohren und verwunden, sodaß wir nicht weiterkämpfen können. Aber wenn wir diese Vollrüstung bewußt tragen und regelgerecht kämpfen (vgl. 2Tim 2,5), dann ist uns der letztliche Sieg garantiert, und wir können die Werke ausrichten, die Gott für uns bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen (Eph 2,10).

Christus selbst und Seine vollkommene Erlösung ist in gewisser Weise die Grundlage für die einzelnen Elemente dieser geistlichen Waffenrüstung. Er ist die Wahrheit (Joh 14,6), und nur durch die göttliche Wahrheit Seines Wortes und durch eine wahrhaftige Haltung können wir den Vater der Lüge überwinden.

Christus ist unsere Gerechtigkeit, und diese vollkommene Gerechtigkeit in Christus ist der sichere Schutz vor den Schlägen des Feindes, wobei wir selbst auch in Gerechtigkeit wandeln müssen, sonst hat der Feind einen Angriffspunkt an uns, wenn wir Sünde in unserem Leben zulassen und nicht bereinigen.

Christus ist der Retter, und Er hat uns ausgesandt, Sein Heil zu bezeugen. Wenn wir Seinem Befehl gehorsam sind und das tun, dann stärkt und bewahrt Er uns auf dem Weg. Wenn wir schuldhaft das Zeugnis des Evangeliums verweigern, ist unser Schutz unvollkommen. Christus ist der Fels unseres Glaubens; Sein vollkommenes Werk, Sein herrlicher Sieg sind die Verheißungen, auf die wir unseren Glauben stützen, unser unbedingtes Vertrauen auf die Treue und Macht unseres wunderbaren Erlösers.

Er ist der Sohn des lebendigen Gottes; Er hat uns völlig erlöst durch Sein Blut; Er tut alles, was wir in Seinem Namen bitten (Joh 14,12-14; Joh 15,7.16; Joh 16,23-28); Er erfüllt alle Verheißungen Gottes an uns, in Ihm sind sie Ja und Amen (2Kor 1,19-20). Dieser einfältige, feste, sieghafte Glaube läßt alle Angriffe des Feindes, sei es durch böse Menschen, Verleumdungen oder vergiftete Gedanken, völlig abprallen und scheitern.

Die feste Gewißheit unserer ewigen und vollkommenen Errettung in Christus bedeutet den Helm des Heils; diese Gewißheit bewahrt unsere Gedanken in Christus und Seinem Frieden (Phil 4,7). So gerüstet, können wir auch das „*Schwert des Geistes*“ gut führen, „*welches das Wort Gottes ist*“. Hier geht es darum, im Kampf des Glaubens uns auf die Verheißungen zu stützen, auf das Zeugnis des vollbrachten Siegens und der Allmacht des Herrn Jesus, dem wir dienen. Was sind solche Verheißungen, die wir wie Schwertstriche gegen das Wirken des Feindes setzen dürfen?

Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. (Kol 1,13-14)

Er hat auch euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, mit ihm lebendig gemacht, indem er euch alle Übertretungen vergab; und er hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem er sie ans Kreuz heftete. Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben. (Kol 2,13-15)

Dieser (Christus) ist seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes; und Engel und Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen. (1Pt 3,22)

Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre. (1Joh 3,8)

Kinder, ihr seid aus Gott und habt jene überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist. (1Joh 4,4)

... auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreichs sollen sie nicht überwältigen. (Mt 16,18)

*Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: **Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.** So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen. (Mt 28,18-20)*

Der Herr wird für uns kämpfen!

Es ist von großer Bedeutung, daß wir uns immer wieder bewußt machen: Im geistlichen Kampf sind nicht wir diejenigen, die in erster Linie kämpfen! Der Kampf ist Sache unseres allmächtigen, vollkommen weisen Herrn, des Herrn Jesus Christus, welcher der HERR der himmlischen Heerscharen ist (Jes 6,3; Joh 12,41), der Fürst über das Heer des HERRN (Jos 5,13-15). Er hat den Sieg für uns grundsätzlich längst errungen (vgl. Kol 2,13-15)! „**Gott aber sei Dank, der uns [beständig] den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!**“ (1Kor 15,57).

In Christus haben wir also den Sieg über alle Mächtschaften des Bösen, denn unser Herr hat den Feind längst völlig und endgültig besiegt. Gegen unseren Herrn ist der Widersacher letztlich machtlos, auch wenn er in der jetzigen Weltzeit immer noch eine gewisse begrenzte Macht über die unkehrten Sünder ausüben darf.

Von daher geht es uns ähnlich wie dem Volk Israel im Kampf gegen seine mächtigen und listigen Feinde. Immer wieder lehrt sie der Herr, daß der Kampf Seine Sache ist und das Volk Gottes glaubensvoll auf den Herrn vertrauen soll (vgl. auch 5Mo 20,2-4; 2Kön 6,15-17) :

*Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht! Steht fest und seht die Rettung des HERRN, die er euch heute bereiten wird; denn diese Ägypter, die ihr heute seht, die werdet ihr nicht wiedersehen in Ewigkeit! **Der HERR wird für euch kämpfen, und ihr sollt still sein!** (2Mo 14,13-14)*

*Ich aber sprach zu euch: Entsetzt euch nicht und fürchtet euch nicht vor ihnen! **Denn der HERR, euer Gott, zieht vor euch her und wird für euch kämpfen,** ganz so, wie er es für euch in Ägypten getan hat vor euren Augen, und in der Wüste, wo du gesehen hast, wie der HERR, dein Gott, dich getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Weg, den ihr zurückgelegt habt, bis ihr an diesen Ort gekommen seid. (5Mo 1,29-31)*

In der Geschichte Israels sehen wir, daß, obwohl der Kampf die Sache des Herrn ist, auch Sein Volk dabei mitwirken soll, aber in der Abhängigkeit vom Herrn und im Vertrauen auf Sein mächtiges Wirken. Unsere Aufgabe ist es, im Glauben voranzugehen, so wie der Herr uns leitet, und Ihn dabei im Gebet zu suchen.

Der Auftrag des Volkes Israel war bisweilen einfach der, glaubensvoll den Herrn zu preisen, wie dies bei der Eroberung von Jericho so eindrücklich gezeigt wird, aber auch beim Kampf von Josaphat gegen das feindliche Heer bei En-Gedi.

*Unser Gott, willst du sie nicht richten? **Denn in uns ist keine Kraft gegen diesen großen Haufen, der gegen uns herangerückt ist, und wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern auf dich sind unsere Augen gerichtet!** Und ganz Juda stand vor dem HERRN, samt ihren Kindern, Frauen und Söhnen. Da kam der Geist des HERRN auf Jehasiel (...), mitten in der Gemeinde, und er sprach: Horcht auf, ganz Juda und ihr Einwohner von Jerusalem und du, König Josaphat: So spricht der HERR zu euch: **Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor diesem großen Haufen; denn nicht eure, sondern Gottes Sache ist der Kampf!** (...)*

*Aber es ist nicht an euch, dort zu kämpfen. **Tretet nur hin und bleibt stehen und seht die Rettung des HERRN, der mit euch ist! O Juda und Jerusalem, fürchtet euch nicht und verzagt nicht! Zieht morgen aus gegen sie, und der HERR ist mit euch!** Da beugte sich Josaphat mit seinem Angesicht zur Erde, und ganz Juda und die Einwohner von Jerusalem fie-*

len vor dem HERRN nieder und beteten den HERRN an. Und die Leviten von den Söhnen der Kahatiter und von den Söhnen der Korahiter machten sich auf, um den HERRN, den Gott Israels, zu loben mit laut schallender Stimme. (2Chr 20,12-19)

Für unseren Sieg entscheidend ist der vertrauensvolle, gläubige Blick auf unseren verherrlichten Herrn, der den Sieg bereits errungen hat und alle Macht besitzt, auch über alle Fürstentümer und Gewalten in der Himmelswelt (vgl. Eph 1,20-23; Kol 1,16; 1Pt 3,22). Wir dürfen im Glauben festhalten und verkünden, daß der Sohn Gottes erschienen ist, um die Werke des Teufels zu zerstören (1Joh 3,8). Aber abhängig von der Kampfklage erwartet der Herr auch, daß wir glaubend gewisse Schritte tun, damit der Feind besiegt werden kann.

Das Gebet als Hauptwaffe in unserem geistlichen Kampf

Die geistliche Waffenrüstung des Gläubigen ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck, ein wertvolles Hilfsmittel. Sie schützt uns vor den Schlägen des Feindes, aber ihr defensiver Teil gibt uns nicht den Sieg. Sie dient dazu, daß wir den guten Kampf des Glaubens, den geistlichen Kampf gegen den Widersacher siegreich hinausführen, und die wichtigste Waffe, die uns den Sieg verleiht, ist *das Gebet* - das Gebet, das sich auf Gottes Wort stützt!

Verbunden mit dem Gebet ist das Schwert des Geistes, welches Gottes Wort ist, und die durch Gebet unterstützte Verkündigung des Wortes Gottes ist ebenfalls eine den Feind überwindende Waffe. Doch in dieser Abhandlung wollen wir uns vor allem mit der entscheidenden Rolle des Gebets beschäftigen.

Es ist wichtig, daß wir verstehen, daß die Verse 18 bis 20 direkt in diesen Abschnitt von Epheser 6 mit hineingehören und aufzeigen, wie wir gegen den Feind kämpfen und bestehen sollen: „**indem ihr zu jeder Zeit betet**“. Gebet ist der Schlüssel zum Sieg! Gebet überwindet die Widerstände des Feindes und bewirkt, daß er geschlagen abziehen muß und wir ungehindert die Werke Gottes ausführen können!

... indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen, auch für mich, damit mir das Wort gegeben werde, sooft ich meinen Mund auftue, freimütig das Geheimnis des Evangeliums bekannt zu machen, für das ich ein Botschafter in Ketten bin, damit ich darin freimütig rede, wie ich reden soll. (Eph 6,18-20)

Das ist auch ganz klar und einsichtig, wenn wir uns bewußt machen, daß wir als bloße Menschen gegen diese mächtigen und listigen Geister der Bosheit keine Chance haben. Aber durch das Gebet veranlassen wir den allmächtigen Gott, Seinen starken Arm in Bewegung zu setzen!

Durch das Gebet, das sich auf die Verheißungen des Wortes Gottes stützt und zum Gnadenthron Gottes vordringt (Hebr 4,16), bewirken wir, daß der Herr Jesus, der Allmächtige, der Sieger, der Herr aller Herren, eingreift und handelt, und dann hat der Feind verloren. Wie kostbar und unfaßbar stark sind die Verheißungen, die unser Herr uns für das Gebet des Glaubens in Seinem herrlichen Namen gegeben hat!

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe. Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun. (Joh 14,12-14)

Wir wollen in der Kraft des Herrn das Feld behaupten

In unserem geistlichen Kampf dient auch unser Gebet dazu, *dem Feind im Glauben zu widerstehen* (Jak 4,7; 1Pt 5,9). Dem Feind zu widerstehen bedeutet auch, gegen seine listigen Anschläge stehen

zu bleiben, standzuhalten, den vom Herrn zugewiesenen Dienstplatz und Dienstauftrag unbeirrbar festzuhalten und treu voranzugehen, auch wenn die Geschosse des Feindes fliegen.

Wir kämpfen in unseren Gebeten gegen die listigen Anläufe des Bösen, indem wir den Herrn Jesus Christus, dem allem Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, anrufen und bitten, daß Er den Widersacher und seine Anschläge zunichtemacht und Seinen Knechten beisteht, sodaß sie ihren Dienst unbeeinträchtigt ausführen können.

Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, daß sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist. (1Pt 5,8-9)

Der gute Kampf des Glaubens bedeutet, allezeit am Sieg des Herrn Jesus festzuhalten und mit Seinem mächtigen, gnädigen Eingreifen zu rechnen, und so können wir, nachdem wir unseren Auftrag wohl ausgerichtet haben, uns „behaupten“, oder, militärisch ausgedrückt, „das Feld behaupten“ (Menge).

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn! (1Kor 15,57-58)

Durch unsere geistgeleiteten, in der Kraft des Heiligen Geistes dargebrachten Gebete (vgl. Jud 1,20: „betet im Heiligen Geist“) bewirken wir, daß unser mächtiger Herr zu unseren Gunsten eingreift in diesen geistlichen Kampf und uns Siege, Durchbrüche, Befreiungen, Herzensveränderungen schenkt bei uns selbst und bei den Menschen, für die wir im Gebet eintreten - seien es Kinder Gottes oder Ungläubige.

Wichtig ist auch, daß wir wo immer möglich neben dem persönlichen Gebet auch in der Gemeinschaft mit anderen gleichgesinnten Kindern Gottes beten, denn auf dem gemeinschaftlichen Gebet liegen besondere Verheißungen, und wir haben oft mehr Kraft im geistlichen Ringen, wenn wir vereint beten (vgl. Mt 18,19-20).

Einerseits sollte solches kraftvolle Gebet immer auch die Beugung vor dem Herrn und das Bekenntnis eigenen Versagens umfassen, wo dies nötig ist (vgl. die Gebete von Daniel, Esra und Nehemia); andererseits ist es sehr wichtig, daß unser Gebet immer das oberste Ziel hat, daß unser Herr verherrlicht wird und triumphiert; demgegenüber sind unsere Anliegen untergeordnet bzw. darauf hin ausgerichtet. „... damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“ (1Pt 4,11).

Weil dem Gebet solch eine entscheidende Rolle zukommt, wollen wir uns im jetzt folgenden Teil II unserer Abhandlung ausführlich aufgrund vieler Bibelstellen mit dem Gebet als unserer Waffe im geistlichen Kampf beschäftigen.

II. Das vollmächtige Gebet – der Schlüssel zum Sieg in unseren geistlichen Kämpfen

Wir wollen hier in aller Kürze einige Gedanken über das Gebet als Waffe in unseren geistlichen Kämpfen niederschreiben. Das ist ein sehr weites Feld voller kostbarer Früchte, und ich kann nur hoffen, wenigstens einige davon zu ernten und zu Erbauung unserer Leser weiterzugeben. Das tue ich in dem Bewußtsein, daß ich selbst auf diesem Gebiet noch viel zu lernen habe und nur soviel weitergeben kann, wie ich selbst schon in Gottes „Gebetsschule“ verstanden habe. Ich will es dennoch wagen, in der Hoffnung, daß dies bei aller Begrenztheit und Unvollkommenheit meiner Einsichten dennoch eine Hilfe für manche Leser sein kann.

Alle geistlichen Dienste und Werke können nur Frucht wirken, wenn sie durch den Geist Gottes geleitet und angetrieben werden und wenn sie auf das unsichtbare Wirken des allmächtigen Gottes in der Himmelswelt vertrauen statt auf eigene Kraft und Fleischeswirken. Das Bewußtsein der Untauglichkeit unserer menschlichen Kräfte angesichts der geistlichen Natur unseres Dienstes und unserer Kämpfe treibt den Gläubigen in Christus ins Gebet. Wir brauchen in unserem Dienst und Kampf allezeit den Beistand und Schutz unseres Vaters im Himmel, die Überwindermacht und Hilfe unseres verherrlichten Herrn Jesus Christus, die Führung und Kraftausrüstung durch den Heiligen Geist. All dies bekommen wir als Antwort auf unser Gebet.

Als von neuem gezeugte Kinder Gottes - und nur für solche schreibe ich meine Hinweise - ist das Gebet für uns der grundlegendste und alltägliche Ausdruck unseres geistlichen Lebens. Kein Kind Gottes kann auch nur einen Tag ohne Gebet auskommen, eigentlich nicht einmal einige Stunden, weil wir beständig in Verbindung mit unserem verherrlichten Herrn und Erlöser und mit unserem großen Gott und Vater im Himmel sein müssen, um als Gottesmenschen in einer feindlichen, finsternen Welt überleben zu können. Das innere Leben des Geistes in uns verlangt nach Gemeinschaft mit Gott, nach Bitten, um Schutz zu empfangen und unsere Mängel auszufüllen, aber auch nach Dank und Anbetung.

Als Kinder Gottes haben wir ja den Heiligen Geist in uns wohnen, und durch den Geist wohnt auch Christus in uns, und durch Christus auch der Vater (vgl. Joh 17,21-26; 14,14,23). Und dennoch erhalten wir, was wir an geistlichem Beistand brauchen, nicht einfach automatisch und haben diese Geisteswirkungen auch nicht zu unserer eigenen Verfügung, sondern Gott will es so, daß wir darum bitten und Er uns als Antwort auf unser Gebet all das gewährt, was wir brauchen. Wir sind nur irdene Gefäße, und unsere eigene Schwachheit und Abhängigkeit von Gott dient dazu, daß Gott verherrlicht wird und wir demütig bleiben.

Es gibt keine Gemeinschaft mit Gott ohne Gebet, so wie umgekehrt auch das Hören auf Gottes Wort grundlegend für die Gemeinschaft eines Gotteskindes mit Gott ist. Wie gesagt, das Thema „Gebet“ ist so weitläufig und tiefgründig, daß ich hier keineswegs beanspruchen möchte, über das Gebet im Allgemeinen zu schreiben; das haben andere vielfach getan.³ Hier soll es um unser Gebetsleben in den geistlichen Kämpfen der Endzeit gehen. Wir wollen uns die Frage stellen: Wie können und sollen wir beten, um angesichts der Anfechtungen und Widerstände unserer Zeit unseren Glaubensweg und unseren Dienst siegreich zu bestehen?

Dabei möchte ich über drei Aspekte oder Arten von Gebet sprechen, die alle in unserem geistlichen Leben eine wichtige Rolle spielen, wobei ich die Betonung besonders auf die zweite Art legen möchte, das kämpferische, siegreiche Gebet.

³ Hier möchte ich nur auf einige Werke verweisen, die für mich selbst hilfreich waren, ohne daß ich den Verfassern in allem folgen könnte, was sie schrieben: Anonym: *Der kniende Christ*; B. Peters, *Lehre uns beten*; John R. Rice: *Bitten und empfangen*; L. A. T. Van Dooren: *Gebet - lebensnotwendiges Atmen*; H. E. Alexander, *Der Siegesweg*; E. M. Bounds: *Kraft durch Gebet*; C. H. Spurgeon: *Betet ohne Unterlaß. Gedanken und Predigten über das Reden mit Gott* (Bibliographische Angaben in den Literaturhinweisen am Ende).

1. Die Bitten der Kinder Gottes zum Vater

Die grundlegendste, einfachste Art des Gebets ist das Bitten des begnadigten Kindes zu Gott, seinem himmlischen Vater. Dieses Gebet beginnt schon in der ersten Stunde der Neugeburt aus dem Geist; es steht in Beziehung zu dem ersten Stadium des geistlichen Wachstums, dem kleinen Kind (vgl. 1Joh 2,12-14). Es ist schon dem unmündigen Kindlein, dem neugeborenen Gotteskind möglich und angemessen, aber es begleitet uns bis ins Erwachsenenalter des Glaubens und bleibt allezeit wichtig.

Das bittende Gebet als Ausdruck unserer Abhängigkeit von Gott

Gebet ist immer der Ausdruck vertrauensvoller Abhängigkeit von dem großen, ewigen Gott. Wir sind als Kinder Gottes in uns selbst unfähig und kraftlos und können von uns aus nichts tun:

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von mir (od. ohne mich) könnt ihr nichts tun. (...) Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteilwerden. (Joh 15,5-7)

Der ewige Gott, der durch Jesus Christus unser himmlischer Vater geworden ist, kann alles tun; Ihm, dem Allerhöchsten und Allmächtigen, sind alle Dinge möglich. „Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Mt 19,26). So wendet sich der Glaube des Kindes Gottes an den allmächtigen Vater und bittet. Als Kinder Gottes erbitten wir Schutz und Versorgung und Hilfe; wir bitten um alle guten Gaben von unserem himmlischen Vater im Wissen um Seine große Güte und Fürsorge (vgl. Mt 7,11; Jak 1,5-8.17). Wir dürfen unseren Gott und Vater in kindlicher Zuversicht und völligem Vertrauen um all das bitten, was wir benötigen und was Er uns verheißt, in der festen Erwartung, es auch zu empfangen.

Der kindliche Glaube aber wächst und geht weiter; je mehr der Christ reift, desto mutiger und umfassender wird er in seinen Gebeten. Wenn er gelernt hat, Gott zu dienen, dann erbittet er von Ihm geistliche Güter und Segnungen für den Dienst, bittet um das übernatürliche Eingreifen Gottes zugunsten Seiner Sache, bittet für andere Menschen, Ungläubige und Gläubige, bittet um die Dinge, die bei den Menschen unmöglich sind, bittet um Gnade und Kraft, um Weisheit und geöffnete Türen, um gebahnte Wege und veränderte Herzen - und die Zusage ist uns gegeben: wer bittet, der empfängt.

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan! Denn jeder, der bittet, empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan. Oder ist unter euch ein Mensch, der, wenn sein Sohn ihn um Brot bittet, ihm einen Stein gibt, und, wenn er um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gibt? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben versteht, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten! (Mt 7,7-11)

So ist die Bitte die einfachste, grundlegendste Art des Gebets, die uns aber immer durch unser ganzes Leben begleiten wird, die kindliche Bitte des begnadigten Menschengeschöpfes, das zum geliebten Kind geworden ist, an den himmlischen Vater. Es ist ein Gebet in Schwachheit und Niedrigkeit, in Beugung und Demut, ein ernstliches Bitten und Flehen zu Gott um des Erlösers Jesu Christi willen.

Solches Bitten richtet sich je nach Anlaß auch zu unserem liebenden Herrn und Hirten Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der zu unseren Gunsten eingreift und handelt nach Seinen Zusagen. Jedes Gebet, das wir an den Herrn Jesus richten, ist durch Ihn auch an den Vater gerichtet, der in Christus ist und Christus in Ihm (Joh 17,21; 14,10), wie unser Herr gesagt hat: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Manche Gebete richten wir instinktiv eher an den Herrn Jesus, andere an den Vater, so wie der Geist uns leitet.

In diesem Sinne kann man wohl sagen, daß das Bitten im Namen Jesu Christi auch bedeutet, bei unseren Bitten Ihn selbst anzurufen, den verherrlichten Sohn Gottes, und die Verheißung ist, daß Er handeln wird auf unser Gebet in Seinem Namen hin:

Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. Glaubt mir, daß ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen!

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe. Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun. (Joh 14,9-14)

Das Gebet im Namen Jesu Christi

Das Gebet im Namen des Herrn Jesus Christus - wie tief und unergründlich ist dieser Gegenstand, und wie wenig sind die meisten von uns darin eingedrungen! Auch ich muß das von mir bekennen und kann nur einiges andeuten, was ich hoffentlich über diesen wunderbaren Gegenstand lernen durfte. Unser Herr sprach im Johannesevangelium über dieses Thema, als Er den Jüngern ankündigte, daß Er in Bälde zurück in den Himmel gehen würde, nachdem Er Sein Werk am Kreuz vollendet hätte. Dann wären sie ohne Ihn auf der Erde, und doch nicht - denn Er sprach von dem Heiligen Geist, der dann in ihnen Wohnung nehmen würde.

In diesem Zusammenhang lehrt Er sie über das Gebet in Seinem Namen, das die herrlichsten Verheißungen beinhaltet. Dann würden sie *in Christus* sein und bleiben können, und Christus würde durch Seinen Geist in ihnen sein und durch Seinen Geist ihr Gebet leiten, ihnen die rechten Anliegen ins Herz geben. Allen von neuem geborenen Kindern Gottes steht dieses Gebet im Namen Jesu Christi offen, es ist ihr Geburtsrecht; und doch können wir die Dimensionen dieses Gebets nicht leicht erfassen oder gar ausschöpfen.

„Im Namen Jesu Christi beten“ bedeutet nach meiner Erkenntnis zuallererst: durch Seinen Namen und durch Sein Rettungswerk, aufgrund Seines Namens zu beten,⁴ der uns den Himmel und den Zugang zu Gottes Thron aufschließt. Durch das vollkommene Sühnopfer und die Auferstehung des Herrn Jesus sind wir alle zu Gerechten und Geheiligten geworden, zu Versöhnten und Geliebten, die das herrliche Vorrecht geschenkt bekommen haben, dem ewigen Gott mit ihren Bitten und ihrer Anbetung zu nahen, Zugang zum Allerheiligsten und zum Gnadenthron zu haben, sodaß unsere Gebete erhörlich sind, durch das Werk und die Person unseres Erlösers Jesus Christus.

Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so laßt uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! (Hebr 4,14-16)

Wir nahen Gott *durch Christus*, im Namen und durch den Namen unseres göttlichen Erlösers, der für unsere Schuld bezahlt hat und nun unser großer Hoherpriester geworden ist. Dieses „durch IHN“ finden wir immer wieder in Gottes Wort:

Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, daß Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. (1Joh 4,9)

⁴ Die Präposition *en tò onomati mou*, „in“ meinem Namen, kann auch übersetzt werden: „durch“ meinen Namen (instrumentale Bedeutung).

Er war zuvor ersehen vor Grundlegung der Welt, aber wurde offenbar gemacht in den letzten Zeiten um eurer willen, die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien. (1Pt 1,20-21)

Und er kam und verkündigte Frieden euch, den Fernen, und den Nahen; denn durch ihn haben wir beide den Zutritt zu dem Vater in einem Geist. (Eph 2,17-18)

Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten. (Hebr 7,25)

Durch ihn laßt uns nun Gott beständig ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen! (Hebr 13,15)

Und was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kol 3,17)

Wenn wir im Namen Jesu Christi und durch Ihn zu Gott, unserem Vater, kommen und Ihn im Gebet anrufen, dann ist der volle Wohlgeruch des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi wirksam für uns und macht uns angenehm, wohlannehmbar in dem Geliebten (vgl. Eph 1,6 ELB Fn; Röm 15,16; Offb 8,3-4).

Zugleich zeigt uns dieses „in meinem Namen“ auch an, daß wir als solche, die In Christus sind und in denen Christus ist, auch im Auftrag und in der Autorität des Herrn Jesus, des Sohnes Gottes beten dürfen; „denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt“ (1Joh 4,17). Dazu möchten wir weiter unten noch mehr sagen.

Gottes Gnade als Grundlage unseres Betens

Die Grundlage für alles Gebet und für alle Gebetserhörung ist Gottes Gnade, Seine Huld und Herabneigung zu uns schwachen, irrenden Menschenkindern. Nicht unser Eifer, unsere Verdienste, unsere Gerechtigkeit machen unsere Gebete wohlannehmbar, sondern letztlich Gottes Gnade, die in dem für uns vergossenen Opferblut Jesu Christi offenbar wird, das jetzt auf dem Gnadenthron gesprengt ist und für uns spricht. Und dazu kommt noch der lebendige, verherrlichte Hohepriester Jesus Christus, der beständig für uns eintritt (Hebr 7,25-28; Röm 8,34).

Dieses Opferblut reinigt auch unsere Gewissen, sodaß wir dem heiligen Gott freimütig und zuversichtlich nahen können. Durch das vollkommene Sühnopfer des Sohnes Gottes ein für allemal gerechtfertigt und geheiligt und vollkommen gemacht (vgl. Hebr 10,10-14), können wir zuversichtlich zu unserem himmlischen Vater kommen, ohne Verklagung fürchten zu müssen (1Joh 3,19-22).

Der Verkläger will uns immer wieder vom Gebet und der Gemeinschaft mit Gott abhalten, indem er uns zur Sünde verführt und darin festhalten will; wir aber dürfen uns beständig durch des Blut des Lammes reinigen lassen und erst recht Gottes Angesicht suchen, wenn wir versucht und angefochten werden oder gar in Sünde gefallen sind.

Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu Freimütigkeit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch, und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben, so laßt uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewißheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser. (Hebr 10,19-22)

Diese Reinigung ist allerdings auch abhängig von uns - wenn wir gesündigt haben, so müssen wir unverzüglich darüber Buße tun und die Sünde vor Gott bekennen, wovon 1. Johannes 1 spricht.

Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, rei-

nigt uns von aller Sünde. Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. (1Joh 1,6-9)

Wenn wir in Sünde verharren, ohne uns reinigen zu lassen, dann ist der Zugang zu Gott im Gebet gehindert oder gar zeitweise versperrt, denn Sünde hindert die Erhörung unserer Gebete (vgl. Ps 66,18; Jes 59,1-2). Beständiges Bekenntnis und Wandel im Licht sichert uns ein reines Gewissen (1Tim 1,5.19; 3,9; 2Tim 1,3; Apg 24,16) und somit den freien Zugang zu Gott im Gebet (vgl. Ps 32,1-6; Hebr 10,22).

All unser Gebet ist daher vor Gott nur wohlgefällig und annehmbar durch Seinen Sohn Jesus Christus und um Seines Sühnopfers willen. Alle unsere Gebete geschehen durch Ihn und sind „Gott wohlgefällig durch Jesus Christus“ (vgl. 1Pt 2,5), um Seinetwillen, der sich für uns hingab und uns erlöst hat. Zugleich sind unsere Gebete erhörlich, weil sie durch den Heiligen Geist geleitet und gelenkt werden, der in uns wohnt und uns anleitet (vgl. Röm 8,26-27), nach dem Willen Gottes zu beten (vgl. 1Joh 5,14-15). Rechtes Gebet ist Gebet im Geist, in der Kraft des Geistes und unter der Leitung des Geistes Gottes (vgl. Eph 6,18; Jud 1,20; Joh 4,24).

Gottes Wesen und das Gebet

Das Gesagte berührt tiefere Fragen nach dem Wesen des Gebets, Fragen, die wir nur ansatzweise beantworten können. Weshalb möchte der allmächtige, allwissende Gott, daß Seine Kinder Ihn im Gebet anrufen? Er könnte uns doch alles geben, ohne daß wir Ihn darum bitten (vgl. Mt 6,8). Können wir Ihn, den Ewigen, etwa dazu bewegen, etwas zu tun, was Er nicht ohnehin wollte?

Haben wir Menschen es in der Hand, Gottes Arm zu lenken, wie es manche Christen sagen? Ist Er gar von unseren Gebeten abhängig, wie es etwa Charismatiker behaupten? Manchen Gläubigen mögen diese Fragen schon bewegt haben. Nicht immer finden wir eine einfache, auf der Hand liegende Antwort auf solche Fragen. Manche Dinge sind einfach Geheimnisse, die uns Gott nicht geoffenbart hat, die wir erst in der Ewigkeit recht verstehen werden.

Eine zentrale Dimension des Gebets ist, daß es ein tiefer Ausdruck unserer geistlichen Beziehung zu dem Allmächtigen ist. Schon die Beter des Alten Bundes wandten sich an Gott, weil Er der Gott ist, der Ihnen Gnade erwiesen, sie erwählt und berufen hatte, mit dem sie in einem Bund standen. Wir als Gläubige des Neuen Bundes stehen im Grunde auf einem viel höheren, erhabeneren Boden, was unsere Beziehung zu dem allmächtigen Schöpfergott betrifft.

Wir sind durch das Erlösungswerk des Sohnes *Kinder Gottes* geworden; der lebendige Gott ist unser Vater geworden. Unser Vater im Himmel, der ewige, allmächtige Gott, freut sich, die Gebete Seiner geliebten Kinder zu erhören und das Erbetene um des Herrn Jesus willen zu geben, weil Er uns erwählt und berufen hat und uns liebt.

Ein wichtiger Gedanke, den wir schon erwähnt haben, ist damit verbunden, daß wir als erlöste Gläubige unsere Gebete *durch Jesus Christus* und *aufgrund Seines Namens* an Gott richten. Wir beten gewissermaßen auf Erden stellvertretend für den Herrn Jesus Christus, der unsere Gebete im Himmel bekräftigt und sich mit ihnen einsmacht, wenn wir in Seinem Geist und nach Seinem Wort und Willen beten. Einem solchen Gebet ist die Erhörung garantiert. Wir beten in seinem Namen, d.h. in Seinem Auftrag, „*stellvertretend für Christus*“ (vgl. 2Kor 5,20).

Dabei ist es ein tiefes Geheimnis, daß Gott Sein souveränes Wirken aus dem Himmel in gewisser Weise mit den Bitten von erlösten Menschen auf der Erde verknüpft. Gewiß könnte Er Seinen Willen auch ohne Zutun von Menschen durchführen, denn Er ist allmächtig, und Ihm ist nichts unmöglich. Aber Er will auf die Gebete der gläubigen Menschen hin handeln.

Es ginge zu weit, wenn man sagen würde, daß Gott sich grundsätzlich von unseren Gebeten abhängig machen würde oder nur das täte, was Menschen von Ihm erbitten. Doch unsere Gebete bewirken Sein Eingreifen vom Himmel her, das ist gewiß, weil Er es uns in der Bibel vielfältig zugesagt und gezeigt hat. Gott ist ein Gott, der uns hört, ein Gott, der Gebet erhört! „*Du erhörst Gebet; darum*

kommt alles Fleisch zu dir“ (Ps 65,3). Das gilt sogar für Sünder, die in ihrer Not zu Gott schreien - wieviel mehr für Seine geliebten Kinder!

Gott verherrlicht sich durch unser Gebet

Auf jeden Fall dient das gnädige Erhören unserer Gebete der Verherrlichung des großen Gottes. Wenn begnadigte Menschen, die doch so klein, ohnmächtig und schwach sind in einer bösen, feindlichen Welt, ihre Stimme und ihr Flehen zu ihrem Gott erheben, um Ihn anzurufen und von Ihm Dinge zu erbitten, die sie für ihr Leben und ihren Dienst auf Erden benötigen, dann wird Gott durch ihre Abhängigkeit von Ihm und durch ihr Vertrauen, das sie in Ihn setzen, verherrlicht. Seine Barmherzigkeit und Gnade bewegt Ihn, einzugreifen und das Erbetene zu gewähren. Durch Sein übernatürliches Eingreifen verherrlicht sich Gott, und der Dank und das Lob der Gläubigen verherrlicht Ihn auch (vgl. 2Kor 1,11; 9,11-15).

Auf einer höheren Ebene können wir sagen: Alles erhörliche Gebet kommt letztlich von Gott selbst, der die Seinem Willen entsprechenden Anliegen durch Seinen Geist in das Herz Seiner erlösten Kinder auf der Erde gibt. Die von neuem geborenen Gottesmenschen lassen diese von Gott durch den Geist eingegebenen Anliegen dann im Glauben, der auch vom Geist gewirkt ist, wieder vor Gott aufsteigen, indem sie sich mit dem Anliegen Gottes ganz einsmachen und es als ihre Bitte und Anruf vor den Allherrscher des Universums bringen.

Dennoch sind die Beter, die begnadigten, geliebten Menschen auf der Erde keineswegs einfache Sprechmaschinen, Lautsprecher, die bloß weitergeben würden, was ihnen eingegeben wurde. Das Geheimnis liegt darin, daß Gott uns Menschen durch Seinen Geist bewegt, die göttlichen Anliegen ganz zu unseren zu machen und gerade aus der Stellung der Schwachheit und Niedrigkeit darin an den großen Gott zu appellieren. Wenn unser Herz nicht in unseren Gebeten ist, dann werden sie auch nicht erhört werden.

Doch der Appell des Glaubens aus der Ohnmacht an die göttliche Allmacht, aus der Not an die göttliche Gnade und Barmherzigkeit hat eine wunderbare Wirksamkeit, eben weil Gott die Liebe ist und voller Güte und Erbarmen. Der Beter appelliert in Demut, im Bewußtsein seiner Unfähigkeit und Nichtigkeit an die herrliche Macht Gottes, dem nichts unmöglich ist, denn er weiß: *„Bei Gott sind alle Dinge möglich“ (Mt 19,26).*

Würde er voller Selbstbewußtsein und Hochmut beten, so würde er nicht erhört, denn *„Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade“ (1Pt 5,5).* Würde der Beter unbereinigte Schuld und Sünde mit vor Gottes Thron bringen, dann würden seine Bitten ebenfalls nicht erhört werden, denn unbereinigte Sünde und auch böse Motive beim Gebet würden die Erhörung verhindern (vgl. Jak 4,3).

Wenn aber der Beter von seiner Sünde umkehrt und sie bekennt, wenn er im Bewußtsein seines Versagens und seiner Schuld und der Gerechtigkeit von Gottes Gerichten an Gottes Gnade und Barmherzigkeit appelliert (vgl. Psalm 32; Psalm 51), dann wird er erhört, weil unser Gott ein Gott der Gnade und der Barmherzigkeit ist und Lust an der Gnade hat (vgl. Ps 103,1-18; Mi 7,18). Immer erhört Gott um Seinetwillen, um Seines Namens willen, um Seiner Gnade und Treue willen, und das verherrlicht Ihn und erniedrigt den Widersacher und macht seine Anschläge zuschanden, wie uns das Buch Hiob zeigt.

So gibt das Gebet der Gebeugten und Geringen dem herrlichen Gott eine Gelegenheit, Seine Güte und Allmacht zu offenbaren, und das ist Ihm wohlgefällig, denn Er möchte sich im Leben der Seinen verherrlichen. Es gefällt Ihm auch, auf die Bitte der Seinen hin dem Satan und den Feinden Gottes auf Erden Niederlagen zuzufügen; auch so verherrlicht Er sich (vgl. 1Mo 14,4.17.18; 1Chr 29,11.13).

Erhörliches Gebet

Der Beter ruft Gott an im Bewußtsein Seiner liebenden Fürsorge, Seiner Güte und Treue, und er wird gewiß Erhörung erleben, denn unser Gott ist voller Liebe, und er sorgt für uns (1Pt 5,7). Er ruft

Gott an und beruft sich auf Gottes gnädige Zusagen und Verheißungen, und es gefällt Gott wohl, solchen Glauben an Sein Wort zu belohnen und dem Betenden Erhörung zu gewähren.

Das erhörliche Gebet des Glaubens braucht immer als seine Grundlage das Wort Gottes. Dieses Wort ist Gottes Offenbarung Seines Willens und Seiner Gedanken, hinter diesen lebendigen und wirksamen Gottesworten (Hebr 4,12) stehen die unsichtbaren geistlichen Realitäten, mit denen wir in unserem geistlichen Leben zu tun haben. Deshalb muß unser Gebet immer vom Wort Gottes und der gesunden Lehre der Bibel geleitet und geprägt sein. Zugleich sollten sich unsere Gebete auch immer bewußt auf das Wort Gottes, besonders auf seine Verheißungen und Zusagen, stützen und diese im Vertrauen vor Gott bringen, daß unser allmächtiger und treuer Gott und Vater Sein Wort wahrmacht und nach Seinem Wort handeln wird.

All unser kindliches Beten und Flehen sollte immer verbunden sein mit Lob und Dank für unseren Gott und für unseren wunderbaren Erretter Jesu Christus, der uns die Versöhnung schenkte und uns Heil und Frieden erwarb. Der Dank ist wie die Bitte Ausdruck unseres Glaubens, unserer kindlichen Beziehung des Vertrauens zu dem Allmächtigen. Unser Gebet sollte mit Danksagung gewürzt sein, sie sollte zusammen mit Lob und Anbetung als beständiger Wohlgeruch unsere Gebete begleiten (vgl. Ps 50,14-15.23; Eph 5,20; Phil 4,6; Kol 3,17; 4,21Tim 2,1; 1Thess 1,2; 5,18).

Sorgt euch um nichts; sondern in allem laßt durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden. (Phil 4,6)

... sagt allezeit Gott, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus (Eph 5,20)

Seid in allem dankbar (od.: sagt in allem Dank); denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. (1Thess 5,18)

Wir sagen Gott Dank für Seine Güte und Gnade und Treue; wir danken Ihm für vergangene Gebetserhörungen, aber auch dafür, daß Er in der Sache, die wir jetzt von Ihm erbitten, eingreifen und helfen wird. Das ist Ausdruck unseres Glaubens, daß Gott uns erhört und uns beisteht, ist Ausdruck der Zuversicht (Hebr 11,1) und Antwort auf das Bewußtsein der Herrlichkeit und Allmacht unseres Gottes. In diesem Sinne ist unser Lob und Dank wie ein Aufwind, der unsere Bitten vor Gott trägt.

Verbunden mit unseren Bitten und Gebeten sollte deshalb beständig Lob und Anbetung Gottes zu Gott emporsteigen. Sie sind im weiteren Sinne ein wesentlicher Bestandteil des Gebetslebens von uns Kindern Gottes, auch wenn das Gebet im engeren Sinne im Neuen Testament als Bitten verstanden wird (gr. *proseuchè, deèsis*).

In Lob und Anbetung erheben wir uns von den unmittelbaren Anliegen auf eine höhere Ebene, richten unseren Glaubensblick auf Gott aus, auf unseren Herrn Jesus, auf Seine Taten und Verheißungen, auf Sein wunderbares Wesen, wobei der Lobpreis vielleicht mehr mit den Taten zu tun hat und die Anbetung sich mit Gottes Wesen und Person selbst beschäftigt. In Lob und Anbetung erfüllen wir unsere höchste Berufung, denn Gott sucht Anbeter.⁵

2. Das kämpferische, sieghafte Gebet der Söhne Gottes in Christus

Neben dem kindlichen Gebet der Demut und Schwachheit, das in erster Linie ein Bitten und Flehen ist, gibt es nach meiner Erkenntnis noch einen weiteren Aspekt des Gebets, der mit unserer Stellung

⁵ Hier möchte ich auf mein Buch verweisen: *Der priesterliche Auftrag der Gemeinde und seine endzeitliche Gefährdung* (Steffisburg: Edition Nehemia 2016), das sich mit dem priesterlichen Dienst der Anbetung ausführlich beschäftigt; wertvoll ist dazu auch B. Peters: *Laßt uns anbeten!*.

in Christus verbunden ist, und dieses Gebet möchte ich das *kämpferische, sieghafte Gebet im Namen Jesu Christi* nennen. Daß es so etwas vom Wort Gottes her gibt, sehen wir z.B. an Epaphroditus, von dem gesagt wird, daß er „*allezeit in den Gebeten für euch kämpft*“ (Kol 4,12; vgl. auch Röm 15,30). Dieses kämpferische Gebet in Vollmacht hat zu tun mit den Anliegen des Reiches Gottes, mit dem Vorangehen des Evangeliums und dem Bau der Gemeinde, die von den Pforten des Totenreiches nicht überwunden werden kann. Es geht um die Verherrlichung Gottes, um die Offenbarwerden der Allmacht und Gnade Gottes entgegen allen Widerständen der Finsternis.

Diese Art zu beten ist immer nur ein Teilbereich unseres vielfältigen Gebetslebens; wir wollen sie nicht überbetonen, auch wenn wir sie hier besonders ausführlich darstellen. Das tun wir vor allem deshalb, weil sie in Gefahr ist, eher vernachlässigt zu werden. Sie ist vor allem wichtig für Diener des Herrn, die sich in verantwortlicher Stellung, sozusagen in der Frontlinie der Evangeliumsverbreitung und des Gemeindeaufbaus befinden.

a. Das siegreiche Gebet und unsere Stellung in Christus

Das sieghafte, vollmächtige Gebet im Namen Jesu Christi ist auf besondere Weise verbunden mit unserer Stellung in Christus als *Söhne Gottes*, die Erben Gottes und Miterben des Christus sind. Es ist das Gebet, das wir im geistlichen Jünglingsstadium erlernen sollten, es entspricht dem jungen Mann in Christus: „*Ich habe euch geschrieben, ihr jungen Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt*“ (1Joh 2,14).

Solches Gebet erfordert in der Regel eine gewisse geistliche Reife, ein Bewußtsein unserer Stellung in Christus, gefestigte Heilsgewißheit und den biblischen Umgang mit der geistlichen Waffenrüstung nach Epheser 6, wie wir im Teil I gesehen haben.

Es ist nicht unbedingt ratsam, offensiv in dieser Weise zu beten, wenn man noch sehr ungefestigt oder aber psychisch und geistlich labil ist, denn solches Gebet führt an die Frontlinie des geistlichen Kampfes, wo auch Geschosse fliegen und verwunden können. Auch wenn der Gläubige noch in gewissen Sünden verstrickt ist, sollte er das erst einmal bereinigen, bevor er sich so engagiert.

Das kleine Kind, der Unmündige ist sich seiner Stellung und Vorrechte noch nicht bewußt, auch nicht der geistlichen Kämpfe des Dienstes für Gott oder der Widerstände des Teufels. Diese Erkenntnis kommt mit der Reife und dem Wachstum. Zum einen erwächst sie aus dem Dienst für den Herrn, der Widerstände hervorruft, wenn er vollmächtig ist.

Zum anderen ist sie das Ergebnis vertiefter geistlicher Einsicht, daß wir als *Kinder* auch *Söhne Gottes* sind. Sohnschaft hat mit Verantwortung und Erbe zu tun. Wir sind mündig gewordene Söhne (vgl. Gal 4,1-7), die Gott in Seine Ratschlüsse einführt und zum Dienst gebrauchen will, die Er ausbildet als künftige Mitregenten mit Christus, als solche, die Sein Reich auszubreiten berufen sind.

Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, daß ihr euch wiederum fürchten müßtet, sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst gibt Zeugnis zusammen mit unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben des Christus; wenn wir wirklich mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden. (Röm 8,15-17; vgl. Gal 4,6-7)

Das vollmächtige Gebet und unsere Sohnesstellung in Christus

Das siegreiche Gebet in Vollmacht ist verbunden mit der jetzigen Stellung des erhöhten und verherrlichten Sohnes Gottes, der nach Seinem Opfertod siegreich auferstanden ist und in Seiner Auferstehung die Welt, die Sünde, den Satan und den Tod endgültig und völlig besiegt hat. Nunmehr ist un-

ser Herr und Retter verherrlicht und sitzt zur Rechten Gottes als der Sieger, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist (Mt 28,18). Darauf beruft und stützt sich das kämpferische Gebet der Jünglinge, die gelernt haben, den Bösen zu überwinden und die Verheißungen des Wortes beständig zu ergreifen.

Dieser (Christus) ist seit seiner Himmelfahrt zur Rechten Gottes; und Engel und Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen. (1Pt 3,22)

Die (Macht) hat er wirksam werden lassen in dem Christus, als er ihn aus den Toten auferweckte und ihn zu seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen], hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen; und er hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt ... (Eph 1,20-23)

Er (Gott, der Vater) hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden. Dieser das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über aller Schöpfung ist. Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten: Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen ... (Kol 1,13-16)

Denn in ihm (Christus) wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid zur Fülle gebracht in ihm, der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist. (Kol 2,9-10)

Diese Sieges- und Herrscherstellung unseres Herrn, der zugleich das erhöhte Haupt der Gemeinde im Himmel ist, gibt uns das Anrecht (oder Vollmacht, gr. *exousia*), für den Sieg Seiner Sache, Seines Namens, Seiner Gemeinde im Kampf gegen die Widerstände der Finsternis und der sündigen Menschen zu beten. Wenn wir durch Christus mehr als Überwinder sind, weit überwinden durch den, der uns geliebt hat, dann betrifft das auch Engel und Mächte und Gewalten, und dieses Überwinden findet seinen Ausdruck auch in sieghaftem Gebet (Röm 8,37-39).

Das siegende Gebet im Namen Jesu Christi

Hier sehen wir eine tiefere Bedeutung des Betens im Namen Jesu Christi. Als Söhne Gottes in Christus sind wir uns unserer geistlichen Stellung in Christus zunehmend bewußt. Wir wissen und rechnen im Glauben damit, daß wir mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben und zu neuem Leben auferweckt sind (vgl. Gal 2,20; Röm 6,3-11; Eph 2,4-10; Kol 2,9 - 3,4). Ja, wir sind auch mit Christus in die himmlischen Regionen versetzt, wo Er thront und regiert (Eph 2,6). Wir sind *ein* Geist mit unserem erhöhten Herrn (1Kor 6,17), und unser Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott (Kol 3,3).

Andererseits sind wir der Leib des Christus auf Erden, berufen, unserem Herrn im Geist zu dienen und unter Seiner Leitung, in Seinem Auftrag und Namen, zu handeln, zu verkünden, Verlorene zum Heil zu rufen, Gemeinde zu bauen - und dies alles mit unseren Gebeten vorzubereiten und zu begleiten.

Christus ist in uns und wohnt in der Mitte der Seinen, wenn sie sich zum Dienst und zum Gebet vereinen. Darauf hat der Herr sogar eine spezielle Verheißung gelegt, und deshalb ist das kämpferische Gebet von besonderer Durchschlagskraft, wenn es von mehreren Gläubigen gemeinschaftlich und einmütig gebetet wird:

Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteilwerden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte. (Mt 18,19-20)

Aufgrund unserer Stellung in Christus, die wir lernen dürfen im Glauben einzunehmen, dürfen wir *in der Autorität und dem Auftrag des Herrn Jesus beten*, so als ob Christus selbst durch uns betet.

Wenn wir uns ganz der Führung unseres Herrn im Gebet überlassen, können wir gewissermaßen in Anlehnung an Galater 2,20 sagen: „... und nun bete ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus betet in mir und durch mich“. Das geschieht in dem Maß, wie wir, geleitet durch den Heiligen Geist, in unseren Anliegen und Gebeten eins werden mit unserem Herrn, der in uns wohnt, und Seine Anliegen auf Seine Weise vor Gott bringen.

Das bedeutet auch, daß wir ganz in den Linien und aufgrund der Aussagen und Verheißungen des Wortes Gottes beten, insbesondere der Lehren des Christus, die wir im Neuen Testament finden.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteilwerden. Dadurch wird mein Vater verherrlicht, daß ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet. (Joh 15,7-8)

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen. (Joh 15,16)

Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben! Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten; bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird! (Joh 16,23-24)

Das Gewicht unserer Gebete vor Gott

Auf diese Weise trägt unser Gebet, wenn es *im Geist* und *in Seinem Namen* geschieht, die ganze Autorität und Vollmacht des siegreichen Herrn Jesus Christus in sich, der gekrönt mit Herrlichkeit zur Rechten des Vaters thront und alle Macht im Himmel und auf Erden hat. So beruft sich das Gebet im Namen des Herrn Jesus Christus auf das vollbrachte Werk des Herrn, auf Seinen Auferstehungssieg und Seine Autorität zur Rechten Gottes, und das gibt ihm siegreiche Kraft. Von einem solchen Gebet dürfen wir im Glauben fest erwarten, daß es erhört wird und daß Gott uns das geben wird, worum wir bitten.

Nun betet ja unser erhöhter Herr Jesus Christus ebenfalls ohne Aufhören für die Seinen als unser Fürsprecher und Hoherpriester (vgl. Röm 8,34; 1Joh 2,1; Hebr 7,25), und man könnte meinen, damit sei unser schwaches Gebet unnötig. Zudem ist Gott ja souverän und allmächtig; Er kann ja ohnehin tun, was Ihm wohlgefällt. Wozu noch unser Gebet?

Aber in den Regierungswegen Gottes hat unser Gebet einen ganz bestimmten Platz, den die himmlische Fürsprache des Herrn Jesus nicht überflüssig macht. Aus Gründen, die uns nicht völlig offenbar sind, möchte Gott, daß Menschen auf der Erde Ihn im Namen Seines Sohnes anrufen und Bitten, Gebete und Fürbitten vor Ihm darbringen in bezug auf die ungläubigen Menschen auf der Erde und in bezug auf einzelne Kinder Gottes, auf die Gemeinde Gottes und auf das Werk Gottes, das auf der Erde stattfindet.

Dieses Gebet von Menschen, erlösten Menschen auf der Erde, das zum Himmel aufsteigt, ist vor Gott wohlgefällig und hat Gewicht, damit Regierungswege des göttlichen Gerichts in Gnadenhandlungen umgewandelt werden, damit Gottes Gnade das böse Wirken der Sünde und des Fürsten dieser Welt in vielen Menschenleben und Situationen überwindet und Siege für den herrlichen Retternamen JESUS errungen werden.

Vielleicht hat das auch mit einem Umstand zu tun, der uns nur andeutungsweise, vor allem im Buch Hiob, geoffenbart wird: Der Widersacher, Satan, der Verkläger, appelliert offenkundig beständig an die Gerechtigkeit Gottes, um Gericht über sündigende Menschen zu fordern und das Wirken der Gnade zu hindern.

Und hier gebraucht Gott in Seiner Weisheit und Souveränität die Fürbitte und das Gebet begnadigter Menschen auf der Erde, die den Namen Jesus kennenlernen und durch Ihn Errettung erfahren dürfen, um der Gnade gegen das Gericht Raum zu schaffen und die todbringende Macht der Sünde zu besiegen durch die Macht der Gnade, wie geschrieben steht:

Denn wenn infolge der Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft kam durch den einen, wie viel mehr werden die, welche den Überfluß der Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus! Also: Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt.

Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht. Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden, damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn. (Röm 5,17-21)

Auch wenn wir nicht alle verborgenen Zusammenhänge verstehen mögen, eines ist sicher: Unser großer, allmächtiger Gott fordert uns auf zum ernstlichen Gebet; Er verheißt uns Erhörung und ganz konkrete Auswirkungen unserer Gebete, und er lehrt uns, was siegreiches Gebet beinhaltet, welche Rolle unsere Stellung in Christus, unsre Stellung als Söhne Gottes dabei spielen, und es liegt an uns, dem Folge zu leisten und zu Betern zu werden, durch die der Allererhöchste Seine Ratschlüsse und Sein Werk vorantreiben kann.

b. Das siegreiche Gebet überwindet die Angriffe der Finsternis

Wir tun unseren Dienst der Evangelisation und des Gemeindebaus in einer finsternen, von Sünde verseuchten, von dem Teufel als Fürst dieser Welt beherrschten Umgebung; das haben wir im Teil I ausführlich dargestellt. Dieser Umstand macht unser Gebet zu einer beständigen Notwendigkeit; ohne Gebet würden wir kläglich scheitern und müßten das Feld räumen, anstatt uns zu behaupten (Eph 6,13).

Um Breschen zu schlagen in die Festungen und Bollwerke der Sünde und der geistlichen Finsternismächte, möchte Gott das Gebet der Söhne Gottes in Christus gebrauchen, die im Glauben den Sieg des Herrn Jesus und den Sieg, die überströmende Macht der Gnade verkünden und im Gebet sich darauf berufen, um der Gnade Bahn zu brechen und dem Feind Niederlagen zu bereiten.

Gebet für Belastete

In diesen Bereich fällt auch das Gebet für dämonisch belastete Menschen, in erster Linie für Ungläubige. Solche Menschen treffen wir in der Evangelisation und auch im Gemeindebau immer wieder an, gerade in der heutigen Zeit. Hier dürfen wir ein Wort auf uns anwenden, das unser Herr Seinen Jüngern sagte, als sie in Israel Dämonen austrieben:

Die Siebzig aber kehrten mit Freuden zurück und sprachen: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen! Da sprach er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Siehe, ich gebe euch die Vollmacht, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch in irgendeiner Weise schaden. Doch nicht darüber freut euch, daß euch die Geister untertan sind; freut euch aber lieber darüber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. (Lk 10,17-20)

Dabei wollen wir betonen, daß die Dämonenaustreibungen der Apostel ein Wunderzeichen des Messias in Israel und in der apostolischen Anfangszeit der Gemeinde war. Wir sind nicht berufen, Dämonen aus Ungläubigen auszutreiben und schon gar nicht, dies bei Gläubigen zu versuchen, die gar nicht von Dämonen besessen, sondern nur belastet sein können. Ein Ungläubiger ist ja, solange er

nicht bekehrt ist, unter der Herrschaft der Finsternis; wen er sich bekehrt, dann müssen die bösen Geister ohnehin weichen. So beten die Diener Gottes dafür, daß diese Menschen nicht vom Feind abgehalten werden dürfen, umzukehren und den Herrn anzunehmen.

Wir sind auch nicht berufen, Dämonen oder gar den Satan anzusprechen und mit ihnen zu reden, wie dies einige verführte Anhänger des „Befreiungsdienstes“ tun.⁶ Unser Gebet geht zu dem Herrn Jesus, dem Besieger des Widersachers, dem Stärkeren, der dem Starken die Beute wegnahm (Mt 12,28-29; Lk 11,20-22). Wir rufen zum Herrn, daß Er eingreifen und die Werke des Teufels zunichte machen und die Widerstände der Finsternismächte beiseiteräumen möge.

Falls wir mit Gläubigen zu tun bekommen, die unter dämonischen Belastungen leiden (oft als durch charismatische Handauflegungen und „Geisterwirkungen“), sollten die Diener Gottes Fürbitte tun, um das gnädige Eingreifen des Herrn Jesus bitten, der die Mächte der Finsternis unwirksam machen und am Wirken hindern kann, der zur Buße leiten und ganz frei machen kann und wird, wenn die Betroffenen den Weg der Buße gehen.⁷

In solchen Fällen sollen die Belasteten selbst sich an den Herrn wenden, ihre Übertretungen vor Ihm bekennen und sich von den Dingen entschieden abwenden bzw. lossagen, die ihre Belastungen verursacht haben. Die Diener Gottes spielen hierbei höchstens eine unterstützende Rolle; sie dürfen sich keinesfalls als Gurus gebärden, die andere „freibeten“ könnten.

Wir sind grundsätzlich durch das Wort Gottes beauftragt, dem Teufel zu *widerstehen*, und die Verheißung ist, daß er von uns fliehen muß, weil wir dies im Glauben an den vollbrachten Sieg Jesu Christi und im Namen unseres Herrn und Erlösers tun.

Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, daß sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist. (1Pt 5,8-9)

So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid! (Jak 4,7-9)

Dem Teufel widerstehen bedeutet nicht, ihn in schwärmerischer Anmaßung vor der Zeit binden oder in den Abgrund schicken zu wollen; es geht heute darum, ihn dort zurückzudrängen, wo er den Vormarsch der Truppen des Herrn Jesus Christus hindern will.

In diesem Sinn gilt die Verheißung in Vers 19 allen Gläubigen, wenn sie dem Feind widerstehen und im geistlichen Kampf nach Epheser 6 die Angriffe des Widersachers abwehren und den Weg freibeten für ihren Dienst und den Erntefeldzug des Evangeliums. In diesem Sinn dürfen wir auch die Aussage unseres Herrn verstehen: „auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18).

Dem Teufel widerstehen können wir auch auf dem Gebiet der Gedanken. Manchmal sendet er böse, verkehrte Gedanken in unsere Gedankenwelt, die uns verwirren, beflecken oder entmutigen sollen. Böse Gedanken können auch aus unserem eigenen Herzen aufsteigen, aber immer wieder gibt es gedankliche Angriffe, die aus der finsternen Geisteswelt kommen.

Das kann man durchaus unterscheiden, und solche Gedanken gehören nach meiner Erkenntnis zu den „*feurigen Pfeilen*“, mit denen der Widersacher uns attackiert (vgl. Eph 6,16). Wenn der Feind uns etwa durch anklagende oder böse Gedanken angreifen will, die er in unsere Gedankenwelt sendet, dann können wir so oder ähnlich beten: „Ich widerstehe jetzt diesen bösen Gedanken im Namen Jesu Christi!“, und sie müssen weichen und dürfen uns nicht länger belästigen oder herunterziehen.

⁶ Vgl. dazu meine Schrift: *Die unbiblische „Befreiungsseelsorge“ und der Weg zu echter Befreiung von dämonischen Angriffen*.

⁷ Vgl. dazu auch meine Schrift: *Wie werde ich frei von okkulten Belastungen?* (Quelle: <https://das-wort-der-wahrheit.de/2018/09/wie-werde-ich-frei-von-okkulten-belastungen/>) sowie die Broschüre: *Die unbiblische „Befreiungsseelsorge“ und der Weg zu echter Befreiung von dämonischen Angriffen*.

Fasten und Gebet

Ein solches kämpferisches Gebet, das die Widerstände des Feindes überwindet, sollte je nach Situation und innerer Führung immer wieder auch von *Fasten* begleitet sein. Leider ist das Fasten als Unterstreichung und Verstärkung unserer Gebete vielen heutigen Christen weitgehend unbekannt; für manche trägt es durch den Mißbrauch seitens pfingstlerischer und charismatischer Verführer einen gewissen fanatischen Beigeschmack, andere meinen, das sei nur für alttestamentliche Gläubige angebracht gewesen. Doch das ist ein bedauerlicher und folgenschwerer Irrtum.⁸ Er führt dazu, daß in vielen Kreisen auch mit bibeltreuer Prägung das Fasten kaum bekannt und sehr unüblich ist.

Unser Herr Jesus lehrte Seine Jünger immer wieder, bei bestimmten Anlässen zu fasten; er sagte etwa: „*Wenn ihr aber fastet ...*“ (Mt 6,16-18), was voraussetzt, daß sie es tun sollten. Er sagte ausdrücklich, daß sie fasten würden, wenn der Bräutigam von ihnen genommen sein würde (Mt 9,15). Unser Herr selbst hat gefastet, und das auch im Zusammenhang einer Auseinandersetzung mit dem Widersacher (Mt 4,2).

Sehr bedeutsam für uns, wenn wir das kämpferische Gebet angesichts von dämonischen Widerständen betrachten, ist die Aussage des Herrn über den hartnäckigen Dämon in dem mondsüchtigen Knaben: „*Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten*“ (Mt 17,21). Wir können daraus lernen, daß bei hartnäckigen Angriffen oder Widerständen aus der Finsternis das Fasten auf jeden Fall angezeigt ist.

Aus dem Neuen Testament wissen wir, daß auch die Gläubigen der Gemeinde bei dringlichen und wichtigen Anlässen ihr Gebet mit Fasten verbanden, so bei der Aussendung von Paulus und Barnabas: „*Als sie nun dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus aus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie, legten ihnen die Hände auf und ließen sie ziehen.*“ (Apg 13,2-3).

Dasselbe geschah bei der Einsetzung von Ältesten in den Gemeinden (Apg 14,23). Der Apostel Paulus empfahl das Fasten auch den Korinthern (1Kor 7,5) und praktizierte es häufig selbst (vgl. 2Kor 6,5; 11,27). Überall auf der Welt haben besonders verfolgte und bedrängte Gläubige das Gebet mit dem Fasten verbunden. Nur bei uns satten und trügen Christen im Westen ist es in Vergessenheit geraten.

Biblisches Fasten bedeutet die bewußte Enthaltung aller Speise als Ausdruck der Demütigung vor Gott, der Trauer über eine Not oder der Dringlichkeit des Gebetsanliegens vor Gott.⁹ Das Fasten war zuweilen Ausdruck der Buße und Reue, oft war es aber verbunden mit ernstlichem Gebet, mit dem Suchen von Gottes Angesicht. So finden wir an vielen Stellen im Alten Testament, und die Lehre des NT bestätigt hier nur die des AT.

Das Fasten beim Gebet ist von daher ein Gott wohlgefälliger Ausdruck der Trauer, der Not und der Dringlichkeit unserer Anliegen. Es ist aber keine magisch wirksame Technik, die Gebetserhörungen oder Erfolge garantieren würde, wie manche Charismatiker das lehren, und ein bloß äußerliches, formales Fasten gefällt Gott nicht (vgl. Jes 58,3-5; Jer 14,12; Sach 7,5; Mt 6,16).

Wir finden das Fasten bei der ganzen Gemeinde Israels (Ri 20,26; 1Sam 7,6; 2Chr 20,3; Neh 9,1; Joel 1,14) und bei ausgesandten Gruppen von Gläubigen (Esra 8,21-23), so kann es auch angebracht sein, daß eine ganze Gemeinde oder eine Dienstgemeinschaft Gott mit Fasten sucht. Aber auch einzelne Knechte Gottes suchten den Herrn mit Fasten, so etwa David (1Sam 12,16; Ps 35,13), Jonathan (1Sam 20,34), Nehemia (Neh 1,4) und Daniel (Dan 9,3).

⁸ John R. Rice hat in seinem Buch *Bitten und Empfangen* (S. 255-274) einige sehr wertvolle Gedanken zum Thema „Fasten“ niedergeschrieben.

⁹ Manchmal enthielten sich Gläubige auch für gewisse Zeit des Trinkens, aber das sollte nur nach gesundheitlicher Abklärung erfolgen, genau wie längere Zeiten des Fastens gesundheitliche Vorsorge benötigen. Einige Tage der Enthaltensamkeit von allen Speisen bei genügender Versorgung mit guten Getränken ist für die meisten Menschen gesundheitlich nicht nur unbedenklich, sondern förderlich. Wem das nicht möglich ist, kann auch auf besonders wohlschmeckende Mahlzeiten verzichten (Dan 10,3).

Gott fordert Sein Volk ausdrücklich auf, daß wir in Zeiten der Not vor Ihm fasten (Joel 2,12; 2,15). Diese Dinge sind uns als Vorbilder geschrieben worden und zu unserer Belehrung (vgl. Röm 15,4; 1Kor 10,11; 2Tim 3,16-17), damit wir sie beherzigen! Von daher kann ich nur, auch aufgrund eigener Erfahrung, sehr empfehlen, bei dringenden Nöten und verstärkten geistlichen Kämpfen das Gebet mit Fasten zu verbinden.

Beispiele des kämpferischen Gebets im Alten Testament

Kämpferisches und siegreiches Gebet finden wir auch schon in der Geschichte des Volkes Israel. Dieses auserwählte Volk, dessen Name „Gotteskämpfer“ bedeutet, mußte in seiner ganzen Geschichte zahlreiche gewaltige, erbitterte Kämpfe ausfechten.

Das war geistlich bedeutsam, dann hinter den feindlichen Heidenvölkern, die Gottes Volk immer wieder bedrängten, stand das Wirken des Satans und seiner Engelmächte, die die Verwirklichung von Gottes Heilsplänen mit diesem Volk verhindern wollten. Aus diesem Volk sollte ja der verheißene Retter, der Messias, kommen, und deshalb versuchte der Feind alles, um dieses Volk zur Sünde zu verführen, durch Götzendienst zu verderben oder aber durch seine Diener, die götzendienerischen Heidenvölker, zu schwächen oder auszulöschen.

In diesen Kämpfen wurden die Führer des Volkes, soweit sie treue Diener Gottes waren, immer wieder in Situationen geführt, wo sie in ihren geistlichen Kämpfen zu ernstlichem, kämpferischem Gebet Zuflucht suchen mußten. Ein eindrucksvolles Beispiel von der Wichtigkeit und Macht des siegenden Gebets finden wir im 2. Buch Mose, wo Amalek das Volk Israel überfällt, um es an der Einnahme des Landes zu hindern.

Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Rephidim. Und Mose sprach zu Josua: Erwähle uns Männer und zieh aus, kämpfe gegen Amalek! Morgen will ich auf der Spitze des Hügels stehen, mit dem Stab Gottes in meiner Hand. Und Josua machte es so, wie Mose ihm sagte, und er kämpfte gegen Amalek.

Mose aber und Aaron und Hur stiegen auf die Spitze des Hügels. Und es geschah, solange Mose seine Hand aufhob, hatte Israel die Oberhand; wenn er aber seine Hand sinken ließ, hatte Amalek die Oberhand. Aber die Hände Moses wurden schwer, darum nahmen sie einen Stein und legten den unter ihn, und er setzte sich darauf. Aaron aber und Hur stützten seine Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwertes. (2Mo 17,8-13)

Der Sieg der kämpfenden Truppen im Tal hing ab von dem Gebet Moses, von seiner zu Gott erhobenen Hand auf der Höhe des Gebets! Auch hier finden wir den Hinweis, daß kämpferisches Gebet wirksamer ist, wenn mehrere Beter zusammenstehen.

Gerade in der Geschichte Israels gibt es noch manche solche Begebenheiten, wo das Gebet der Männer Gottes eine Schlüsselrolle bei geistlichen Kämpfen spielte. Wir wollen nur an das Gebet Elias auf dem Karmel erinnern (1Kön 18,31-39), das Gebet Hiskias, als Sanherib mit dem Heer der Assyrer Jerusalem bedrohte, und der Herr dieses Heer in einer Nacht vertilgte (2Kön 19,14-35), das Gebet Asas, als die Kuschiter ihn bedrohten (2Chr 14,10), und auch das Gebet Josaphats, als er bedrängt wurde (2Chr 20,3-30).

Eine Ahnung von der geistlichen Dimension solcher Gebetskämpfe finden wir im Buch Daniel. Unmittelbar nachdem Daniel sein ernstliches Gebet für Israel und Jerusalem beendet hat, offenbart ein Engel Gottes diesem treuen Beter etwas von den Vorgängen, die unsere Gebete in der unsichtbaren Welt auslösen können. Zuerst zeigt der Engel, daß Daniels Gebete sofort erhört wurden, auch wenn die Erhöhung länger dauert:

Und er sprach zu mir: Daniel, du viel geliebter Mann, achte auf die Worte, die ich jetzt zu dir rede, und nimm deine Stellung ein; denn jetzt bin ich zu dir gesandt! Als er dieses Wort zu mir redete, stand ich zitternd auf. Da sprach er zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn von dem ersten Tag an, da du dein Herz darauf gerichtet hast, zu verstehen und dich

vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden, und ich bin gekommen um deiner Worte willen.

Aber der Fürst des Königreichs Persien hat mir 21 Tage lang widerstanden; und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, ist mir zu Hilfe gekommen, sodaß ich dort bei den Königen von Persien entbehrlich war. So bin ich nun gekommen, um dir Einblick darüber zu geben, was deinem Volk am Ende der Tage begegnen wird; denn das Gesicht bezieht sich wiederum auf fernliegende Tage! (Dan 10,11-14)

Uns ist der Blick auf die unsichtbare Wirklichkeit der Geisteswelt versperrt, und das ist auch gut so. Doch dürfen wir im Glauben wissen, daß mit uns auch unsichtbare Engel Gottes sind (vgl. Hebr 1,14; Apg 12,5-11), wenn wir dem Herrn dienen und in Kämpfe verwickelt sind, und manchmal wohl auch ganze Heerschaaren von Engeln, wie es Elisa einst erlebte:

Als nun der Diener des Mannes Gottes am Morgen früh aufstand und hinausging, siehe, da lag um die Stadt ein Heer mit Pferden und Streitwagen. Da sprach sein Knecht zu ihm: O weh, mein Herr! Was wollen wir nun tun? Er sprach: Fürchte dich nicht! Denn die, welche bei uns sind, sind zahlreicher als die, welche bei ihnen sind! Und Elisa betete und sprach: HERR, öffne ihm doch die Augen, damit er sieht! Da öffnete der HERR dem Knecht die Augen, sodaß er sah. Und siehe, der Berg war voll feuriger Rosse und Streitwagen rings um Elisa her. (2Kön 6,15-17)

Das kämpfende und siegende Gebet in den Psalmen

In ganz besondere Weise bieten die *Psalmen* ein Vorbild des kämpfenden und siegenden Gebets. Sie sind ein lebendiger Ausfluß der großen geistlichen Kämpfe, in denen vor allem David, der Gesalbte Gottes, der von Gott bestimmte König Israels, immer wieder stand. In diesen Kämpfen standen ihm Menschen gegenüber, böse gottlose Menschen, unter ihnen an einem Tiefpunkt sogar sein eigener Sohn Absalom.

Hinter diesen „Männern der Bosheit“ stand aber unsichtbar die böse Geistesmacht des Satans, der das Aufblühen des Volkes Gottes und die Verwirklichung der göttlichen Ratschlüsse im Hinblick auf den Messias verhindern wollte, indem er David, den König nach dem Herzen Gottes, unerbittlich und unermüdlich angriff, ihm Fallen stellte, ihn auf alle Art zu verderben suchte.

Angesichts solcher gewaltiger Kämpfe suchte David immer wieder Zuflucht zum Gebet. In allen Notlagen rief er zum HERRN, zu seinem treuen, gnädigen Gott, der ihn berufen und beauftragt hatte und der allein die Macht hatte, seinen Feinden zu wehren und sie zunichte zu machen. In diesem Kämpfen erkannte und bekannte David immer wieder seine eigene Schwachheit und Ohnmacht, um dann an die Allmacht und Barmherzigkeit seines Gottes zu appellieren, und nie tat er das vergeblich. Der Herr rettete ihn aus allen Nöten und führte ihn immer wieder zum Sieg. Das kommt am eindrücklichsten in dem wunderbaren Lobgesang von Psalm 18 zum Ausdruck (vgl. auch 2. Samuel 22):

Ich will dich von Herzen lieben, o HERR, meine Stärke! Der HERR ist mein Fels, meine Burg und mein Retter; mein Gott ist mein Fels, in dem ich mich berge, mein Schild und das Horn meines Heils, meine sichere Festung. Den HERRN, den Hochgelobten, rief ich an – und ich wurde von meinen Feinden errettet! Die Fesseln des Todes umfingen mich, die Ströme Belials schreckten mich; die Fesseln des Totenreiches umschlangen mich, es ereilten mich die Fallstricke des Todes. In meiner Bedrängnis rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott; er hörte meine Stimme in seinem Tempel, mein Schreien vor ihm drang zu seinen Ohren. (...)

Er streckte [seine Hand] aus von der Höhe und ergriff mich, er zog mich aus großen Wassern; er rettete mich von meinem mächtigen Feind und von meinen Hassern, die mir zu stark waren. Sie hatten mich überfallen zur Zeit meines Unglücks; aber der HERR wurde mir zur Stütze. Er führte mich auch heraus in die Weite; er befreite mich, denn er hatte Wohlgefallen an mir. (Ps 18, 1-7.17-20)

Als David zurückschaut auf die vielen Kämpfe, in denen sein Glaube sich bewährend mußte und der Herr ihn bewahrt und errettet hatte, bekennt er:

Ja, du zündest meine Leuchte an; der HERR, mein Gott, macht meine Finsternis licht; denn mit dir kann ich gegen Kriegsvolk anrennen, und mit meinem Gott über die Mauer springen. Dieser Gott – sein Weg ist vollkommen! Das Wort des HERRN ist geläutert; er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen. Denn wer ist Gott außer dem HERRN, und wer ist ein Fels außer unserem Gott?

Gott ist es, der mich umgürtet mit Kraft und meinen Weg unsträflich macht. Er macht meine Füße denen der Hirsche gleich und stellt mich auf meine Höhen; er lehrt meine Hände kämpfen und meine Arme den ehernen Bogen spannen. Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stützt mich, und deine Herablassung macht mich groß. Du machst mir Raum zum Gehen, und meine Knöchel wanken nicht. Ich jagte meinen Feinden nach und holte sie ein und kehrte nicht um, bis sie aufgerieben waren; ich zerschmetterte sie, daß sie nicht mehr aufstehen konnten; sie fielen unter meine Füße. (Ps 18,29-39)

Von diesen Gebeten der Psalmen können wir als gläubige Christen sehr viel lernen, können viele Verse ganz wörtlich beten, wenn wir in geistlichen Bedrängnissen und Kämpfen stehen; nur wollen wir dabei beachten, daß wir auf dem Boden der Gnade nicht um das Verderben unserer Feinde beten sollen, wohl aber um deren Niederlage, wo sie Gottes Wirken entgegenstehen.

Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut und werden deshalb in diesen Psalmen die geistliche Dimension der Kämpfe sehen statt der vordergründigen Dimension menschlicher Widersacher. Aber der sieghafte Glaube, das Vertrauen auf den Herrn, der mächtig ist im Streit gegen die Finsternisfürsten, ist ganz vorbildlich für uns, umso mehr, als wir unser Gebet auf die vollere Offenbarung dieser Herrlichkeit und Siegesmacht des Herrn Jesus stützen können.

In diesem Sinne können uns die Gebete etwa in Psalm 7, Psalm 17, Psalm 27, Psalm 31, Psalm 37, Psalm 55-57, Psalm 64, Psalm 94, Psalm 140-144 und viele andere uns ermutigen, selbst in unseren geistlichen Kämpfen den Herrn zu suchen und von Ihm Stärkung und Hilfe zum Überwinden zu erbitten.

c. Wesen und Voraussetzungen des vollmächtigen Gebets

Unser kämpferisches Gebet sollte nüchtern und biblisch gegründet sein; wir können nicht, wie es charismatische Schwärmer meinen, die Herrschaft des Teufels komplett „wegbeten“ oder eine weltweite Massenerweckung „herbeibeten“. Es geht nicht, wie bei manchen Charismatikern, um magische „Proklamationen“ und „positive Bekenntnisse“; es geht nicht darum, daß der schwärmerische „vollmächtige Beter“ nun selbst „gebieten“, „herrschen“ oder „in Existenz sprechen“ könnte. Vielmehr geht es um ein nüchternes Bitten, einen glaubensvollen Appell an Gott und den Herrn Jesus, Seine Macht und Gnade wirksam werden zu lassen, damit das Evangelium noch Fortschritte macht und die Gemeinde noch erbaut werden kann.

Als Söhne dürfen wir den vollbrachten Sieg des Herrn Jesus Christus im Gebet bekennen und den Herrn anrufen, daß Er handeln und Seinen Namen verherrlichen möge durch Wirkungen Seiner Gnade und Seines Geistes. Wir dürfen auch beten, daß Er die irdischen Obrigkeiten noch lenken möge (1Tim 2,1-3) und das Böse, Antichristliche noch aufhalten möge - in dem Bewußtsein, daß das vom prophetischen Wort Vorhergesagte kommen muß, einschließlich des Abfalls der Namenschristenheit und des Auftretens des antichristlichen „Menschen der Sünde“ (2. Thessalonicher 2), daß aber Gott dennoch, solange die Gemeinde noch nicht entrückt ist, aufhaltend und segnend wirken kann.

Voraussetzung für ein solches Gebet in Vollmacht ist, daß wir selbst Gottes Allmacht und der Autorität des Herrn Jesus Christus uns völlig unterwerfen und nicht in Auflehnung oder Ungehorsam gegen Gott leben. Nur der Gehorsam verleiht Vollmacht; nur wer sich Gott ganz unterwirft und Seinem

Wort gehorcht, kann vollmächtig beten. „Was nennt ihr mich aber »Herr, Herr« und tut nicht, was ich sage?“ (Lk 6,46; vgl. Mt 8,9; Apg 5,32). Durch Ungehorsam und Auflehnung verliert der Beter seinen Schutz und setzt sich den Angriffen des Feindes aus; seine Gebete verlieren auch ihre Kraft und Erhörlichkeit.

Das bedeutet konkret, daß die Beter sich auch menschlicher Autorität unterordnen und nicht in Auflehnung gegen sie leben - etwa gegen den Vorgesetzten am Arbeitsplatz, gegen die Ältesten der Gemeinde, gegen die eigenen Eltern bei jungen Christen, oder gegen den Ehemann bei verheirateten Frauen. Wenn wir in Auflehnung und Ungehorsam leben, dann haben wir keine Vollmacht im Gebet und können die Angriffe des Widersachers nicht gut abwehren.

In diesem Gebet spielt das Lob Gottes und das Rühmen Seiner Gnade und Allmacht eine wichtige Rolle, weil dies den festen Glauben an den vollbrachten Sieg und die Macht des Herrn unterstreicht und zum Ausdruck bringt. Der Lobpreis Gottes ist Ausdruck des sieghaften, überwindenden Glaubens, des geistlichen Bewußtseins dessen, daß Gott über allem regiert und Jesus Christus auf ewig der Sieger und Herr ist, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Deshalb spielt dieses verherrlichende Lob Gottes eine wichtige Rolle in allen geistlichen Kämpfen und Siegen (vgl. als Vorbild im AT die Mauern von Jericho, Josua 6; die Israeliten unter Josaphat in 2. Chronik 20).

Dieses sieghafte Gebet ruft den Herrn an, die Werke des Teufels zunichtezumachen, wie es geschrieben steht: „Dazu ist der Sohn Gottes erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre“ (1Joh 3,8b). Es stützt sich auf den vollbrachten Sieg des Herrn: „Als er so die Herrschaften und Gewalten entwaffnet hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben“ (Kol 2,15). Es rechnet mit der Allmacht Gottes und Seines Christus und ruft den Herrn an, zu handeln, einzugreifen, für Sein Volk zu kämpfen und den Sieg Seiner Sache sicherzustellen.

Das Gebet des Glaubens als Waffe gegen den Feind

Es ist ein Gebet des Glaubens, indem es fest mit den Verheißungen und den im Wort geoffenbarten Tatsachen der unsichtbaren Welt rechnet - mit Gottes allmächtiger Königsherrschaft, mit dem vollbrachten Sieg Jesu Christi, mit dem Gnadenwillen Gottes, der will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen (vgl. 1Tim 2,1-8).

Solches Glaubensgebet bewirkt, daß der Herr vom Himmel her eingreift und satanische Bollwerke und Widerstände zerstört, Türen für Sein Wort aufmacht (vgl. Offb 3,7-8; Hebr 11,30; Jak 1,6; 5,15) und Menschenherzen bereit macht, das Wort des Evangeliums anzunehmen.

Denn obgleich wir im Fleisch wandeln, so kämpfen wir doch nicht nach Art des Fleisches; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, sodaß wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangen nehmen zum Gehorsam gegen Christus ... (2Kor 10,3-5)

Als sie aber angekommen waren und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, wie viel Gott mit ihnen getan hatte, und daß er den Heiden die Tür des Glaubens geöffnet hatte. (Apg 14,27)

Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben; denn eine Tür hat sich mir aufgetan, weit und vielversprechend; und es gibt viele Widersacher. (1Kor 16,9)

Betet zugleich auch für uns, damit Gott uns eine Tür öffne für das Wort, um das Geheimnis des Christus auszusprechen, um dessentwillen ich auch gefesselt bin ... (Kol 4,3)

Solches Gebet ruft den Herrn an, Seinen Sieg im Vorwärtsgen des Evangeliums offenbar zu machen. Es verbindet Bitte und Anruf zum Handeln mit dem Rühmen und Preisen Seiner Herrlichkeit, Macht und Gnade. Ein Beispiel solchen sieghaften Gebets finden wir in Apostelgeschichte:

Und als sie es hörten, erhoben sie einmütig ihre Stimme zu Gott und sprachen: Herr, du bist der Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer gemacht hat und alles, was darinnen ist. Du hast durch den Mund deines Knechtes David gesagt: »Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten versammeln sich miteinander gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten.« Ja, wahrhaftig, gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, haben sich Herodes und Pontius Pilatus versammelt zusammen mit den Heiden und dem Volk Israel, um zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß zuvor bestimmt hatte, daß es geschehen sollte.

Und jetzt, Herr, sieh ihre Drohungen an und verleihe deinen Knechten, dein Wort mit aller Freimütigkeit zu reden, indem du deine Hand ausstreckst zur Heilung, und daß Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus! Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit. (Apg 4,24-31)

Solches Gebet können wir auch als *kämpferisches Gebet* bezeichnen; es ist ein geistliches Ringen im Gebet, das Ausdruck und Bestandteil des guten Kampfes des Glaubens ist, den wir auszufechten haben (vgl. 1Tim 6,12; 2Tim 4,7).

Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, um unseres Herrn Jesus Christus und der Liebe des Geistes willen, daß ihr mit mir zusammen kämpft in den Gebeten für mich zu Gott, daß ich bewahrt werde vor den Ungläubigen in Judäa und daß mein Dienst für Jerusalem den Heiligen angenehm sei, damit ich mit Freuden zu euch komme durch Gottes Willen und mich zusammen mit euch erquicke. (Röm 15,30-32)

Es grüßt euch Epaphras, der einer der Euren ist, ein Knecht des Christus, der allezeit in den Gebeten für euch kämpft, damit ihr fest steht, vollkommen und zur Fülle gebracht in allem, was der Wille Gottes ist. (Kol 4,12)

Dieses kämpferische Gebet geht von dem vollbrachten Sieg des Herrn Jesus Christus in Seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes aus und öffnet gebahnte Wege für den Dienst und das Werk des Herrn, um dann glaubensvoll und siegreich voranzugehen:

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus! Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich (w. unbeweglich), nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn! (1Kor 15,57-58)

3. Das priesterliche Gebet der Fürbitte für Gottes Volk und die Welt

Einen dritten Aspekt unserer Gebete meine ich erkennen zu können, und ihn möchte ich als *priesterliche Fürbitte* bezeichnen. Hierbei geht es darum, daß wir ja berufen sind, ein heiliges Priestertum zu sein (1Pt 2,5), und ein wichtiger Bestandteil des priesterlichen Dienstes ist es, sich für andere, für Notleidende und in Sünde Gefallene zu verwenden (vgl. Hebr 5,1-3).

Das Wesen des priesterlichen Gebets

Priesterliche Fürbitte bedeutet, sich unter die Not und das Versagen des Volkes Gottes bzw. der Menschen zu stellen und für sie vor dem Thron der Gnade einzutreten, stellvertretend für sie zu beten, um Gottes Gnade und Barmherzigkeit für sie zu erbitten.

Dieses priesterliche Gebet können wir auf eine Weise dem geistlichen Stadium der Väter zuordnen (vgl. 1Joh 2,14). Zwar können wir diesen Dienst schon als jungbekehrte Gläubige ausüben, aber damit er umfassend wirksam wird, ist eine gewisse Reife und Tiefe der Gotteserkenntnis hilfreich.

Worum es bei der priesterlichen Fürbitte geht, können wir am besten an einigen alttestamentlichen Beispielen sehen. Wir sehen das deutlich bei Samuel, der dem Volk nach seinem Rücktritt als Richter Israels sagte: „*Es sei aber auch ferne von mir, mich an dem HERRN zu versündigen, daß ich aufhören sollte, für euch zu beten und euch den guten und richtigen Weg zu lehren!*“ (1Sam 12,23). Wir sehen es ganz besonders eindrücklich bei Mose, dem geprüften, sanftmütigen Führer des Volkes.

Als Aaron und Mirjam sich gegen Mose auflehnten, bestraft Gott Mirjam mit Aussatz, und Mose tritt für seine Schwester ein: „*Mose aber schrie zu dem HERRN und sprach: Ach Gott, heile sie doch!*“ (4Mo 12,13). Auch die Fürbitte Moses für das treulose Volk Israel ist ein eindrückliches Beispiel:

*Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. So laß mich nun, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie verzehre; dich aber will ich zu einem großen Volk machen! **Mose aber besänftigte das Angesicht des HERRN, seines Gottes, und sprach: Ach HERR, warum will dein Zorn gegen dein Volk entbrennen, das du mit so großer Kraft und starker Hand aus dem Land Ägypten geführt hast? Warum sollen die Ägypter sagen: Zum Unheil hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge umzubringen und von der Erde zu vertilgen?***

Wende dich ab von der Glut deines Zorns und laß dich des Unheils gereuen, das du über dein Volk [bringen willst]! Gedenke an deine Knechte, Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und zu denen du gesagt hast: Ich will euren Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und dieses ganze Land, das ich versprochen habe, eurem Samen zu geben, sollen sie ewiglich besitzen! Da reute den HERRN das Unheil, das er seinem Volk anzutun gedroht hatte. (2Mo 32,9-14)

Ein wichtiges Vorbild dafür finden wir auch in der Fürbitte Abrahams für Sodom (vgl. 1Mo 18,16-33); auch Hiob bat für seine Freunde, die ihm viel Unrecht getan hatten (Hi 42,7-10).

Schon im Alten Testament finden wir den Gedanken, daß Gott, wenn Er Gericht üben muß und doch eigentlich gerne Vergebung gewähren möchte, nach einem Fürbitter sucht, der für das Volk in den Riß tritt und sich für es verwendet:

Das Volk des Landes ist gewalttätig und begeht Raub; es unterdrückt die Armen und Bedürftigen, und den Fremdling mißhandelt es gegen alles Recht!

Und ich suchte unter ihnen einen Mann, der die Mauer zumauern und vor mir in den Riß treten könnte für das Land, damit ich es nicht zugrunde richte; aber ich fand keinen. Da schüttete ich meinen Zorn über sie aus, rieb sie auf im Feuer meines Grimmes und brachte ihren Wandel auf ihren Kopf, spricht GOTT, der Herr. (Hes 22,29-31)

Denn unsere Übertretungen sind zahlreich vor dir, und unsere Sünden zeugen gegen uns; denn unsere Übertretungen sind vor uns, und unsere Verschuldungen kennen wir; nämlich, daß wir treulos waren gegen den HERRN und ihn verleugnet haben und von unserem Gott abgewichen sind, daß wir gewalttätig und widerspenstig geredet haben, Lügenworte ersonnen und aus unseren Herzen hervorgebracht haben. (...)

Als der HERR dies sah, mißfiel es ihm, daß kein Recht da war; er sah auch, daß kein Mann vorhanden war, und war verwundert, daß kein Fürsprecher da war. Da half ihm sein eigener Arm, und seine Gerechtigkeit, die unterstützte ihn. (Jes 59,12-16)

Priesterliche Fürbitte als Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes und des Hohenpriesters Jesus

Wenn wir uns nun dem Neuen Testament zuwenden, so können wir erkennen: Die priesterliche Fürbitte der Kinder Gottes auf der Erde richtet sich aus und findet ihr Vorbild in der beständigen Für-

bitte unseres großen Hohenpriesters im Himmel, dem Herrn Jesus Christus, der für uns vor Gott eintritt (Hebr 7,25-28; Röm 8,34; 1Joh 2,1).

Auch von diesem Gebet gilt, daß es nur durch Jesus Christus, Seinen Sohn vor Gott wirksam wird. Wir können nur Priester sein und als Priester dienen um des Hohenpriesters willen, der im Himmel sich für uns verwendet, durch Ihn, auf der Grundlage Seines Sühnopfers und im Geist Seiner großen Barmherzigkeit (Hebr 2,17).

Als Priester sind wir berufen, uns für andere vor Gott zu verwenden und die Gnade Gottes für solche zu erbitten und zu erflehen, die schuldig geworden sind - seien es verlorene Sünder, die Errettung brauchen, oder Kinder Gottes, die versagt haben und in Sünde gefallen sind - oder auch Gläubige, die hart angefochten, verfolgt oder vom Satan verführt und gefangen worden sind. Als Priester können wir uns im Gebet für sie verwenden, weil Gott ein Gott der Barmherzigkeit ist, voller Gnade, Huld und Herabneigung zu uns irrenden, schwachen Menschen.

Der priesterliche Beter appelliert gerade dann an Gottes Gnade und Erbarmen, wenn eigentlich Gericht oder Züchtigung notwendig wäre, und das ist Gott wohlgefällig, weil Er nicht gerne richtet, sondern viel lieber Gnade übt, denn er hat Lust an der Gnade (Mi 7,18) und vergibt gerne Sünden, wenn wir Ihn darum bitten.

Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat! Der dir alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit (...) Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immerzu rechten und nicht ewig zornig bleiben.

Er hat nicht mit uns gehandelt nach unseren Sünden und uns nicht vergolten nach unseren Missetaten. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade über denen, die ihn fürchten; so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten; denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, daß wir Staub sind. (Ps 103,1-14)

Als solche, die selbst Barmherzigkeit empfangen haben, sind wir berufen, auch anderen Menschen Barmherzigkeit zu erweisen und gewissermaßen ein Kanal der göttlichen Barmherzigkeit zu werden. Als begnadigte Sünder haben wir das Vorrecht, für andere Sünder einzutreten und Gott anzurufen, damit auch sie Barmherzigkeit und Begnadigung erfahren mögen. Aber auch die Fürbitte für Kinder Gottes in Not ist Ausdruck von Gottes Barmherzigkeit und gefällt Gott wohl.

Voraussetzung für allen Priesterdienst ist es, daß der priesterliche Beter selbst gerecht vor Gott steht, d.h. in einem bereinigten Zustand der Vergebung ist und im Licht wandelt, gerade so wie der alttestamentliche Priester zuerst für die eigenen Sünden opfern mußte, bevor er für die Sünden des Volkes Sühnung bewirken konnte (vgl. Hebr 7,27).

Priesterlich beten für die anvertrauten Geschwister der Gemeinde

Jedes geistlich bewußte Glied einer Gemeinde sollte sich vor Gott verantwortlich fühlen für die Mitgeschwister, mit denen Er sie zusammengestellt hat. Ganz besonders gilt dies für die Diener in der Gemeinde, für Älteste, Diakone, Jugendleiter und andere Mitarbeiter. Sie alle sollten es sich zu einem Herzensanliegen machen, regelmäßig für ihre Mitgeschwister zu beten und besonders fürbit-tend in den Riß zu treten für Gläubige, die geistlich in Gefahr oder Anfechtung stehen, und auch für Kranke und Notleidende, nach dem Wort Gottes: „*Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit*“ (1Kor 12,26).

Das sollte der selbstverständliche Ausdruck der geschwisterlichen Liebe zu den Kindern Gottes sein, insbesondere zu denen, die mit uns von Gott in persönliche Gemeinschaft geführt wurden.

Die Liebe sei ungeheuchelt! Haßt das Böse, haltet fest am Guten! In der Bruderliebe seid herzlich gegeneinander; in der Ehrerbietung komme einer dem anderen zuvor! Im Eifer laßt

nicht nach, seid brennend im Geist, dient dem Herrn! Seid fröhlich in Hoffnung, in Bedrängnis haltet stand, seid beharrlich im Gebet! Nehmt Anteil an den Nöten der Heiligen, übt willig Gastfreundschaft! (Röm 12,9-13)

Da ihr eure Seelen im Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt durch den Geist zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebt einander beharrlich und aus reinem Herzen ... (1Pt 1,22)

Für alle unsere Mitgeschwister im Glauben sollten wir beständig in der Fürbitte sein, wie dies auch der Apostel Paulus so eindrucksvoll vorgelebt hat:

Wir danken dem Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, indem wir allezeit für euch beten (...) Deshalb hören wir auch seit dem Tag, da wir es vernommen haben, nicht auf, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, damit ihr des Herrn würdig wandelt und ihm in allem wohlgefällig seid ... (Kol 1,3.9-10)

Wir danken Gott allezeit für euch alle, wenn wir euch erwähnen in unseren Gebeten, indem wir unablässig gedenken an euer Werk im Glauben und eure Bemühung in der Liebe und euer standhaftes Ausharren in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus vor unserem Gott und Vater. (1Thess 1,2-3)

Deshalb beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch der Berufung würdig mache und alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft zur Erfüllung bringe, damit der Name unseres Herrn Jesus Christus in euch verherrlicht werde und ihr in ihm, gemäß der Gnade unseres Gottes und des Herrn Jesus Christus. (2Thess 1,11-12)

Dort, wo Versagen oder Not im Leben von Gotteskindern ist, mit denen wir verbunden sind, da tritt der priesterliche Charakter der Fürbitte in den Vordergrund. Eine der Formen des priesterlichen Gebets ist das Gebet für Kranke nach Jakobus 5. Für notleidende Mitchristen zu beten, damit der Herr sie von Krankheiten heilen möge, ist Ausdruck der Barmherzigkeit Gottes und letztlich priesterlicher Dienst.

Zu diesem priesterlichen Gebet gehört auch die Fürbitte für verführte oder vom geraden Weg abgekommene Gläubige. Solche gibt es je leider in der Endzeit in großer Zahl, innerhalb oder außerhalb der Gemeinden. Für sie dürfen wir anhaltend bitten, daß Gott sie doch noch aufwachen läßt und sie den verführerischen Finsternismächten (1Tim 4,1) und den von ihnen verbreiteten Irrlehren noch entkommen, indem sie diese prüfen und durchschauen und sich klar davon abwenden.

Solche Fürbitte hat je nachdem auch Züge des kämpferischen Gebets, von dem wir oben sprachen. Wir dürfen für irreführte Geschwister beten nach dem Vorbild von 2. Timotheus 2,25-26: „... ob ihnen Gott nicht noch Buße geben möchte zur Erkenntnis der Wahrheit und sie wieder nüchtern werden aus dem Fallstrick des Teufels heraus, von dem sie lebendig gefangen worden sind für seinen Willen“.

Wir dürfen solche Gebete ausdauernd vor Gott bringen, verbunden mit dem Bemühen, solche Gläubigen wieder zurechtzubringen, nach dem Wort des Jakobusbriefes: „Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, und es führt ihn einer zur Umkehr, so soll er wissen: Wer einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr führt, der wird eine Seele vom Tod erretten und eine Menge Sünden zudecken“ (Jak 5,19-20).

In den Riß treten für das notleidende Volk Gottes

Eine Form des priesterlichen Gebets ist uns im Rahmen dieser Abhandlung besonders wichtig, und das ist die Fürbitte für das endzeitliche Volk Gottes, das sich im geistlichen Niedergang und sündhaften Verstrickungen befindet. Genau das ist, geistlich gesehen, die Not in der gläubigen Gemeinde der letzten Zeit.

Sehr viele Gläubige, echte Gotteskinder, sind heute verführt durch endzeitliche Irrlehren und Verführungsströmungen wie die Pfingst- und Charismatischen Bewegung, die ökumenische Bewegung oder den modernen Evangelikalismus. Sie sind oftmals in Dutzenden von verschiedenen Gemeinden und Kirchen zerstreut; viele sind geistlich gelähmt und bringen wenig Frucht für den Herrn. Echte bibeltreue Gemeinden sind selten, und in ihnen gibt es meist auch manche Nöte und Fehlentwicklungen zu beklagen.

Es gibt wenige Arbeiter in der Ernte; es fehlt allenthalben an hingeebenen Männern und Frauen Gottes, die sich dem Herrn ganz für den Dienst weihen und bereit sind, die Opfer und Lasten dieses Dienstes zu tragen. Es gibt wenige geistlich reife und brennende Gläubige, die in der Kraft des Geistes das Evangelium ausbreiten und biblische Gemeinden bauen helfen. Dagegen gibt es viel Uneinigkeit und fleischliche Differenzen, ja sogar Streit und Trennungen unter bibeltreuen Gläubigen.

In dieser endzeitlichen Notsituation brauchen wir priesterliche Beter, die für das Volk Gottes in den Riß treten und Gottes Gnade und erneuerndes Eingreifen erbitten. Dafür haben wir schöne Vorbilder in den Gebeten von Nehemia, Esra und Daniel. Diese Gottesmänner trugen Leid über den Niedergang des Volkes Gottes; sie beugten sich deswegen vor Gott und erbaten Sein gnädiges Eingreifen. So sehen wir Nehemia, wie er sich für den Überrest in Jerusalem einsetzt:

Da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda, und ich erkundigte mich bei ihm über die Juden, die Entkommenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben waren, und über Jerusalem. Und sie sprachen zu mir: Die Übriggebliebenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben sind, befinden sich dort in der Provinz in großem Unglück und in Schmach; und die Mauern Jerusalems sind niedergerissen und ihre Tore mit Feuer verbrannt!

*Und es geschah, als ich diese Worte hörte, da setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang; und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels und sprach: Ach, HERR, du Gott des Himmels, du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! **Laß doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, daß du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israels, deine Knechte, und mit dem ich die Sünde der Kinder Israels bekenne, die wir an dir begangen haben!***

*Auch ich und das Haus meines Vaters haben gesündigt! Wir haben sehr verwerflich gegen dich gehandelt, daß wir die Gebote, die Satzungen und Rechtsbestimmungen nicht befolgt haben, die du deinem Knecht Mose geboten hast. **Gedenke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose gegeben hast, indem du sprachst: »Wenn ihr treulos handelt, so will ich euch unter die Völker zerstreuen; kehrt ihr aber zu mir um und befolgt meine Gebote und tut sie – selbst wenn einige von euch bis ans Ende der Himmel verstoßen wären, so würde ich sie doch von dort sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort wohnen soll!«***

Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast durch deine große Kraft und durch deine mächtige Hand. Ach Herr, laß doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die das Verlangen haben, deinen Namen zu fürchten, und laß es doch deinem Knecht heute gelingen, und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! – Ich war nämlich der Mundschenk des Königs. (Neh 1,4-11)

Auch Esra trug in ähnlicher Weise Leid wegen der Abweichung der Juden, die Jerusalem wieder aufbauen sollten (vgl. Esra 9,1-15). Eine ähnlich vorbildliche Haltung finden wir bei Josia, als er im Licht des Wortes Gottes erkennt, wie weit Juda vom HERRN abgedriftet war (2Chr 34,14-33). Schließlich ist auch das Bußgebet des Daniel sehr lehrreich für uns, das er aus dem babylonischen Exil an Gott richtet, um die Wiederherstellung Judas zu erleben, die ja dann später auch vom HERRN geschenkt wurde:

Und ich wandte mein Angesicht zu Gott, dem Herrn, um ihn zu suchen mit Gebet und Flehen, mit Fasten im Sacktuch und in der Asche. Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott, und ich bekannte und sprach: Ach, Herr, du großer und furchtgebietender Gott,

der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote bewahren! Wir haben gesündigt und haben unrecht getan und gesetzlos gehandelt; wir haben uns aufgelehnt und sind von deinen Geboten und deinen Rechtsordnungen abgewichen!

*Wir haben auch nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die in deinem Namen zu unseren Königen, unseren Fürsten und unseren Vätern und zu dem ganzen Volk des Landes geredet haben. **Du, Herr, bist im Recht, uns aber treibt es heute die Schamröte ins Gesicht**, wie es jetzt zutage liegt, den Männern von Juda und den Bürgern von Jerusalem und dem ganzen Israel, seien sie nah oder fern in allen Ländern, wohin du sie vertrieben hast wegen ihrer Untreue, die sie gegen dich verübt haben. Uns, HERR, treibt es die Schamröte ins Gesicht, unseren Königen, unseren Fürsten und unseren Vätern, weil wir gegen dich gesündigt haben!*

Aber bei dem Herrn, unserem Gott, ist Barmherzigkeit und Vergebung; denn gegen ihn haben wir uns aufgelehnt, und wir haben nicht gehört auf die Stimme des HERRN, unseres Gottes, um in seinem Gesetz zu wandeln, das er uns durch seine Knechte, die Propheten, vorgelegt hat; sondern ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist abgewichen, sodaß es auf deine Stimme gar nicht hören wollte. Darum hat sich auch über uns ergossen, was als Fluch und Schwur im Gesetz Moses, des Knechtes Gottes, geschrieben steht, weil wir gegen Ihn gesündigt haben. (...)

Nun aber, Herr, unser Gott, der du dein Volk mit starker Hand aus dem Land Ägypten herausgeführt hast und dir einen Namen gemacht hast bis zum heutigen Tag: Wir haben gesündigt, wir haben gottlos gehandelt. O Herr, laß doch um all deiner Gerechtigkeit willen deinen Zorn und Grimm sich abwenden von deiner Stadt Jerusalem, von deinem heiligen Berg! Denn wegen unserer Sünden und der Missetaten unserer Väter ist Jerusalem und dein Volk allen seinen Nachbarn zum Gespött geworden.

So höre nun, unser Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen und laß dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum, um des Herrn willen! Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf und sieh unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist! Denn nicht um unserer eigenen Gerechtigkeit willen bringen wir unsere Bitten vor dich, sondern um deiner großen Barmherzigkeit willen! Herr, höre! Herr, vergib! Herr, achte darauf und handle und zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn nach deinem Namen ist deine Stadt und dein Volk genannt! (Dan 9,3-19)

Möge der Herr es schenken, daß durch Seinen Geist noch Beter erweckt werden, geheiligte, geistlich gesinnte Männer und Frauen Gottes, die in ähnlicher Weise Leid tragen über den notvollen Zustand des Volkes Gottes in unseren Tagen, und die Gottes gnädiges Eingreifen erbitten!

Das Gebet um Belebung und Erweckung im Volk Gottes

Weil unser Zustand als endzeitliche Gemeinde so traurig und beschämend ist, weil wir in vielem versagt haben und so viel Fleischlichkeit und Weltförmigkeit bei uns zu finden ist, brauchen wir in unserem Dienst nicht nur das kämpferische Gebet im Namen Jesu Christi, so wichtig das ist. Unser Werk, in dem wir Gott dienen dürfen zur Erbauung der Gemeinde, wird nicht nur durch den Satan gehindert, sondern immer wieder auch durch das Fleisch der Gläubigen, durch unsere aus dem Fleisch kommende Schwachheit, Trägheit und Kurzsichtigkeit.

Ja, wir wollen es ehrlich erkennen und zugeben: unsere eigene Fleischlichkeit hemmt das Werk Gottes, die Trägheit und Schwachheit der Diener und Mitarbeiter Gottes! Wir müssen sie ehrlich vor Gott bekennen und richten, sonst werden wir auch die Fleischlichkeit und Schwachheit der Geschwister, die uns anvertraut sind, nicht überwinden können.

Doch aus der Beugung über unser eigenes Versagen, aus der demütigen Anerkenntnis unserer höchstpersönlichen Schwachheit und Verkehrtheit, kann dann etwas Wichtiges und Wertvolles erwachsen, das für das Gelingen unseres Dienstes ebenfalls unerläßlich ist: das *priesterliche Gebet*

um Erweckung, die Fürbitte für unser Mitgeschwister, für die ganze Herde Gottes mit ihren Nöten, ihren Verfehlungen und Schwachheiten.

Dieses priesterliche Gebet appelliert an die große Barmherzigkeit unseres Gottes, der um Seines Namens willen in großer Langmut unser Versagen trägt und um Seines Namens willen Sein Werk immer wieder belebt und wiederherstellt, dort wo wir es beeinträchtigt und beschädigt haben. „**Denn der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott; er wird dich nicht verlassen noch verderben; er wird auch den Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, nicht vergessen**“ (5Mo 4,31).

Gedenke, o HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Gnade, die von Ewigkeit her sind! Gedenke nicht an die Sünden meiner Jugend und an meine Übertretungen; gedenke aber an mich nach deiner Gnade, um deiner Güte willen, o HERR! (Ps 25,6-7)

Deine Barmherzigkeit ist groß, o HERR; belebe mich nach deinen Bestimmungen! (Ps 119,156)

Dieses Gebet bekennt die Verfehlungen des Volkes Gottes und auch unsere eigenen Verfehlungen; es appelliert an Gott um Seiner Gnade und Barmherzigkeit willen, in dem Bewußtsein, daß unsere Fleischlichkeit und Sünde Seinen Geist betrübt und Sein Gnadenwirken gehindert hat.

Solches Gebet appelliert aber auch an die Ehre Gottes und verlangt danach, daß Gott Erneuerung und Belebung Seines Volkes schenkt, damit Ihm dann auch die Ehre seines Namens zuteil wird und Er verherrlicht wird „**Nicht uns, o HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deiner Gnade und Treue willen! Warum sollen die Heiden sagen: »Wo ist denn ihr Gott?«**“ (Ps 115,1-2).

Alttestamentliche Vorbilder

Solches priesterliche Gebet um Erneuerung und Heilung der Schäden im Volk Gottes stand am Anfang aller großen Erweckungen im Alten Bund, wie wir oben schon gesehen haben. Sehr wichtig in diesem Zusammenhang ist für uns aber auch das Vorbild Salomos in seinem großen Gebet zur Einweihung des Tempels, aus dem wir einige Auszüge anführen wollen, weil sie uns Hinweise geben, wie wir für die neutestamentliche Gemeinde beten dürfen. Salomo betet darum, daß Gott Seinem Volk gnädig ist, wenn es Ihn verlassen hat und dann zu Ihm wieder umkehrt:

Aber wohnt Gott wirklich bei den Menschen auf der Erde? Siehe, die Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dieses Haus tun, das ich gebaut habe! Wende dich aber zu dem Gebet deines Knechtes und zu seinem Flehen, o HERR, mein Gott, daß du hörst auf das Rufen und das Gebet, welches dein Knecht vor dich bringt! Laß deine Augen Tag und Nacht offen stehen über diesem Haus, über dem Ort, von dem du gesagt hast, daß du deinen Namen dahin setzen willst, daß du das Gebet erhörst, das dein Knecht zu dieser Stätte gerichtet betet.

So höre doch das Flehen deines Knechtes und deines Volkes Israel, das sie zu diesem Ort hin richten werden! Höre du es an dem Ort deiner Wohnung, im Himmel, und wenn du es hörst, so vergib! Und wenn dein Volk Israel vor dem Feind geschlagen wird, weil sie gegen dich gesündigt haben, und sie kehren wieder um und bekennen deinen Namen und beten und flehen zu dir in diesem Haus, so höre du es vom Himmel her und vergib die Sünde deines Volkes Israel, und bringe sie wieder in das Land, das du ihnen und ihren Vätern gegeben hast! (2Chr 6,18-25)

Das lange und ernstliche Gebet des jungen Königs wird von Gott erhört. Nach der Einweihung des Tempels gibt der HERR dem Salomo eine gnädige Verheißung:

Da erschien der HERR dem Salomo in der Nacht und sprach zu ihm: »Ich habe dein Gebet erhört und mir diesen Ort zur Opferstätte erwählt. Wenn ich den Himmel verschließe, so daß es nicht regnet, oder den Heuschrecken gebiete, das Land abzufressen, oder wenn ich eine Pest unter mein Volk sende und mein Volk, über dem mein Name ausgerufen worden ist, demütigt sich, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, so will ich es vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr

Land heilen. So sollen nun meine Augen offen stehen und meine Ohren achten auf das Gebet an diesem Ort. Ich habe nun dieses Haus erwählt und geheiligt, daß mein Name ewiglich dort sein soll; und meine Augen und mein Herz sollen da sein alle Tage. (2Chr 7,12-16)

Gott ist nur gerecht, wenn Er uns Dürre sendet und gewisse Segnungen zurückhält; doch weil wir Sein Volk sind, weil der Bau der Gemeinde Sein Werk ist, dürfen wir bußfertig und demütig Ihn anrufen, daß Er um Seinetwillen eingreift und uns Belebung und reichen Segen schenkt.

Belebe uns, so wollen wir deinen Namen anrufen! O HERR, Gott der Heerscharen, stelle uns wieder her! Laß dein Angesicht leuchten, so werden wir gerettet! (Ps 80,19-20)

Kehre zurück (od. Wende dich wieder zu uns), o HERR! Wie lange noch? Und hab Erbarmen mit deinen Knechten! Sättige uns früh mit deiner Gnade, so wollen wir jubeln und fröhlich sein unser Leben lang. Erfreue uns so viele Tage, wie du uns beugtest, so viele Jahre, wie wir Unglück sahen. Laß deinen Knechten dein Walten sichtbar werden, und deine Herrlichkeit ihren Kindern! Und die Freundlichkeit des Herrn, unsres Gottes, sei über uns, und das Werk unsrer Hände fördere du für uns, ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern! (Ps 90,13-17)

So höre nun, unser Gott, auf das Gebet deines Knechtes und auf sein Flehen und laß dein Angesicht leuchten über dein verwüstetes Heiligtum, um des Herrn willen! Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf und sieh unsere Verwüstung und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist! Denn nicht um unserer eigenen Gerechtigkeit willen bringen wir unsere Bitten vor dich, sondern um deiner großen Barmherzigkeit willen! Herr, höre! Herr, vergib! Herr, achte darauf und handle und zögere nicht, um deiner selbst willen, mein Gott! Denn nach deinem Namen ist deine Stadt und dein Volk genannt! (Dan 9,17-19)

Priesterliche Fürbitte bringt das Gnadenwirken Gottes wieder in Fluß, das wir durch unsere Schuld aufgehalten hatten. Es räumt Hindernisse aus dem Weg, die wir selbst verursacht haben, nicht der Widersacher. Es ist ein Gebet aus der Niedrigkeit und Schwachheit, das an den herrlichen, unendlich starken Gott in der Höhe appelliert, das Ihn vertrauensvoll anruft um Seiner ewigen Wesenszüge willen, und um Seiner Verheißungen willen, die ebenfalls ewige Gültigkeit haben.

Unser priesterliche Fürbitte ist verbunden mit einem Sündenbekenntnis und ehrlicher Beugung, und gerade dadurch empfängt sie Vollmacht und Erhörung von Gott, der im Heiligtum den Gnadenthron aufgerichtet hat, auf dem das Blut Jesu Christi für uns spricht, und der uns einen großen Hohenpriester gegeben hat, durch den unsere Gebete vor Ihm wohlgefällig sind (vgl. 1Pt 2,5).

Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so laßt uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde. So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! (Hebr 4,14-16)

Gebet um Erweckung heute

Wenn wir heute um Erweckung im Volk Gottes beten wollen, dann geht es dabei nicht um schwärmerische Visionen von ganzen Städten und Landstrichen, die sich bekehren. Es geht bei einer biblischen Erweckung immer zuerst um ein geistgewirktes Aufwachen der Gläubigen, die aus Trägheit und Sündenverstrickung, aus Weltlichkeit und Lauheit zur Umkehr kommen müssen. Es geht darum, daß die echten Gläubigen beginnen, ernstlich den Herrn zu suchen und sich Ihm wieder neu hingeben und zur Verfügung stellen, anstatt für sich selbst zu leben.

Es geht darum, daß wir wieder neu die Herrlichkeit und Allmacht, die Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Liebe und Gnade unseres großen Gottes und des Herrn Jesus Christus erkennen und davon ergriffen werden. Es geht darum, daß durch das Wirken des Geistes Gottes echte Gottesfurcht und Heiligung, Gehorsam und Selbstverleugnung die Gläubigen prägen, sodaß mit neuem Eifer das Evangelium

um bezeugt werden kann und Menschen sich noch bekehren. Wir brauchen geisterfüllte, geistlich gesinnte Arbeiter in der Ernte!

Es geht auch darum, daß wir zu einer tieferen Erkenntnis Gottes und Seines Willens für uns kommen, daß die gesunde Lehre der Bibel durch den Geist Gottes aufgeschlossen wird und die Gläubigen all die vielen irreführenden Lehren und Einflüsse ablegen, die sie heute gefangenhalten. Wir sollen wieder neu das Wort Gottes als die Richtschnur unseres Lebens ergreifen und nach diesem Wort in Glaubensgehorsam auch leben.

Und es geht darum, daß die wahre Brautgemeinde sich von allen Verstrickungen in die Kreise der Hure Babylon reinigt und absondert und mit neuer Hingabe das Kommen ihres Herrn und Bräutigams erwartet, der sie in den Himmel entrückt, um dort mit ihr das Hochzeitsfest zu feiern!

All das sind Anliegen, um die wir beten dürfen und sollen, wenn unser Verlangen nach Erweckung im Volk Gottes steht. Es gibt noch viele andere Anliegen, aber das wird der Herr denen aufs Herz legen, die beginnen, zu beten und den Herrn zu suchen.

III. Ermutigung zum Gebet

Leider müssen wir, denke ich, zumeist bekennen, daß wir gerade in diesen besonders herausfordernden Zeiten in unserem Gebetsleben relativ schwach und oft auch nachlässig sind. Es mangelt uns an ernstlichem, glaubensvollem Gebet; wir beten zuwenig, wir beten nicht beharrlich genug, wir beten oft nur um die persönlichen Anliegen, die uns stark betreffen, und weniger für die Anliegen anderer Gläubiger oder des weltweiten Reiches Gottes. Wir brauchen dringend Erweckung und Erneuerung auch in unserem Gebetsleben!

Aber das dürfen wir unserem gnädigen, geduldigen Gott und Vater bekennen, und wir dürfen Ihn bitten, daß Er uns eifrig macht im Gebet, daß er unser Gebetsleben so umgestaltet, wie es Ihm wohlgefällig ist, und uns zu Gebetskämpfern macht, die Ihn ernstlich suchen und dann auch die Freude erhörter Gebete erleben dürfen. Das Schöne ist, daß wir beten dürfen, daß Gott selbst das in uns wirkt, was vor Ihm wohlgefällig ist, auch wenn wir die Schwachheit unseres Fleisches nur allzu deutlich spüren (vgl. Mt 26,41).

Der Gott des Friedens aber, der unseren Herrn Jesus aus den Toten heraufgeführt hat, den großen Hirten der Schafe durch das Blut eines ewigen Bundes, er rüste euch völlig aus zu jedem guten Werk, damit ihr seinen Willen tut, indem er in euch das wirkt, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Hebr 13,20-21)

Wir wollen uns selbst und einander ermuntern, doch im Gebet voranzukommen, und am besten uns mit gleichgesinnten Mitgeschwistern verabreden, gemeinsam regelmäßig zu beten.

Laßt uns mehr für die Verlorenen beten!

In dem liebenden, gnädigen Wesen unseres Gottes liegt auch das Geheimnis der Fürbitte für Verlorene, die uns aufgetragen ist. Wenn begnadigte Menschen, die selbst einst Sünder waren, von der Erde her den heiligen, gerechten Gott um Gnade für andere Sünder auf Erden anrufen, die noch ferne von Gott sind, dann hat diese Fürbitte Gewicht vor Gott, da sie im Namen des von Gott ge-

sandten Erlösers Jesus Christus vorgebracht wird, auf der Grundlage Seines Sühnopfers, das Gnade für Sünder erworben hat.

Es gefällt unserem Gott wohl, wenn Er um Gnade angerufen wird, wenn erlöste Menschen in den Riß treten und für unerlöste Mitmenschen vor Gott erscheinen. Gott hat Wohlgefallen daran, Gnade zu üben und zu vergeben. Deshalb steht geschrieben:

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen darbringe für alle Menschen, für Könige und alle, die in hoher Stellung sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit; denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat. (1Tim 2,1-6)

Laßt uns doch diesen Auftrag auch ernstlicher befolgen und eifriger fürbittend für verlorene Menschen eintreten! Gott will unsere Fürbitte für verlorene Sünder; Er will unsere Gebete gebrauchen, um Sein Wort kräftig wirken zu lassen und durch Seinen Geist Sünder zu überführen und zur Buße, zum rettenden Glauben zu leiten! Unsere Gebete bewirken etwas in der unsichtbaren Welt, damit sollten wir viel mehr im Glauben rechnen! Gott will die Verblendung von Verblendeten wegnehmen, will Verfinsterte zu Licht, verhärtete Sünder zur Umkehr und Reue, Verirrte auf den rechten Weg führen, und Er möchte dazu unsere Gebete hören.

Laßt uns auch für unsere Mitknechte im Werk des Herrn beten!

Es ist unserem Gott auch wohlgefällig, die Fürbitte von erlösten Knechten Gottes für ihre Mitknechte zu erhören, welche an einem schwierigen Frontabschnitt des Evangeliums und Gemeindebaus in große Kämpfe verwickelt sind. Aufgrund dieser Gebete, die von der Erde zum Himmel aufsteigen, strömt den bedrängten Arbeitern und Kämpfern Gnade und Hilfe aus dem himmlischen Heiligtum zu; sie werden erquickt und gestärkt, die Widerstände des Feindes werden zerstreut und müssen weichen, und so wird Gott verherrlicht, auch durch den Dank für die Hilfe.

Er hat uns denn auch aus solch großer Todesgefahr gerettet und rettet uns noch; und wir hoffen auf ihn, daß er uns auch ferner retten wird, wobei auch ihr mitwirkt durch eure Fürbitte für uns, damit wegen der von vielen Personen für uns [erbetenen] Gnadengabe auch von vielen gedankt werde um unsretwillen. (2Kor 1,10-11)

Denn ich weiß, daß mir dies zur Rettung ausschlagen wird durch eure Fürbitte und den Beistand des Geistes Jesu Christi ... (Phil 1,19)

Es ist so wichtig, daß wir uns nicht isolieren lassen, uns nicht festbeißen in unseren eigenen Schwierigkeiten, sondern daß wir den Blick für das Ganze des Reiches Gottes und der Gemeinde Jesu Christi behalten und fürbittend für Missionare auf ihren Missionsfeldern, aber auch für Evangelisten und Bibellehrer in unserer Region eintreten, damit sie ihren Dienst in mehr Freimütigkeit und Vollmacht tun können. Wenn dies ein Apostel Paulus nötig hatte und ausdrücklich darum bat, wieviel mehr wir schwachen Knechte am Ende der Endzeit ...

Betet allezeit!

Unser Herr will, daß wir beständig und immer wieder beten; das drückt das griechische Original von Epheser 6,18 aus.¹⁰ Nun können wir in den allermeisten Fällen nicht im wortwörtlichen Sinn „ständig“ beten, weil wir noch vieles andere tun müssen, aber die innere Haltung des Wachens und Betens führt dazu, daß wir zu jeder von Gott geschenkten Gelegenheit beten (für „zu jeder Zeit“ steht

¹⁰ *pros-euchomenoi* ist ein Partizip Präsens und drückt hier eine andauernde (durative Bedeutung) oder eher noch eine immer wiederholte Handlung aus (iterative Bedeutung).

im Griechischen das Wort *kairos*, welches die gelegene, von Gott bestimmte und gegebene Zeit bezeichnet).

Wir sollen also zu jeder gelegenen Zeit immer wieder beten, und zwar mit aller Art von Gebet und Flehen: Preis und Dank, Bitte und Fürbitte, Fasten und ernstes Flehen um ein Eingreifen Gottes, Appell an Gottes Barmherzigkeit und Bitte, daß Gott Seine Allmacht erweisen und Seinen Namen verherrlichen möge, ernstes Bußgebet und Rühmen des Sieges, Lob von Gottes Größe und von Christi Sieg.

Dieses sieghafte, zum Thron Gottes vordringende Gebet kann nicht „im Fleisch“ geschehen, in eigener Kraft, im Seelischen und Menschlichen. Es muß ein Gebet „im Geist“ sein, in der Kraft und unter der Leitung des Heiligen Geistes, wie auch der Judasbrief uns auffordert: „*Ihr aber, Geliebte, erbaute euch auf euren allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist*“ (Jud 1,20; vgl. auch Joh 4,24; Röm 8,9; Gal 5,25; Phil 3,3;).

Ausdauer tut not

Manchmal wird solches Gebet erst relativ „spät“ erhört, d.h. nicht so schnell, wie wir Menschen uns das oft wünschen. Gott zögert scheinbar die Erhörung lange hinaus; so kommt es jedenfalls uns in unserer Ungeduld vor. Doch der allmächtige Gott, unser großer Gott und Vater ist vollkommen weise und kommt nie zu spät. Er hat Seine eigenen Pläne und wartet mit Seinem Eingreifen aus gutem Grund. Auch deshalb sollten wir ausdauernd sein in unseren Gebeten, wie es uns der Herr mit Seinem eindrücklichen Gleichnis vom ungerechten Richter nahelegt:

Gott aber, wird er nicht seinen Auserwählten Recht schaffen, die Tag und Nacht zu ihm rufen, wenn er auch lange zuwartet mit ihnen? Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen! Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er auch den Glauben finden auf Erden? (Lk 18,7-8)

Deshalb finden wir im NT zweimal die Aufforderung: „*Seid ausdauernd im Gebet!*“ (Kol 4,2) bzw. „*Seid beharrlich im Gebet!*“ (Röm 12,12). Für die Begriffe „seid ausdauernd“ bzw. „seid beharrlich“ steht im Griechischen beidesmal *pros-kartereo*.¹¹ Das zugrundeliegende Verb *kartereo* kann bedeuten: „stark, fest, mutig, standhaft sein“, „ausharren, beharren“; *pros-kartereo* bedeutet „bei etwas standhaft aushalten, ausharren, beharrlich oder ausdauernd sein“. Frei übersetzt könnten wir also Kolosser 4,2 und Römer 12,12 so formulieren: „*Seid stark, standhaft und ausdauernd im Gebet!*“ oder auch „*Bleibt beständig im Gebet!*“ (so wird das Wort in Apg 1,14, 2,42 und 6,4 in bezug aufs Gebet übersetzt).

Dieses Gebot ist so wichtig, weil uns der Sieg und die Erhörung aller nach dem Willen Gottes vorgebrachten Gebete eigentlich sicher ist, weil aber die Erhörung manchmal erst nach einiger Zeit zur Wirksamkeit kommt (in Daniel 10,12-13 finden wir eine mögliche Erklärung für solche verzögerten Antworten). Wenn wir nicht ausharren und entmutigt aufgeben, dann erleiden wir womöglich eine Niederlage. Wenn wir beständig im Gebet bleiben und darin ausharren, dann beten wir zu jeder von Gott gegebenen Zeit, ohne nachzulassen (Eph 6,18). Wir beten dann „allezeit“ (*pantote*),¹² weil wir wissen, daß wir allezeit auf Seinen Beistand, Seine Bewahrung und Führung angewiesen sind.

Laßt uns wachen im Gebet!

Dieses Gebet im Geist soll in einer *beständigen Haltung des Wachens* geschehen, indem wir aufmerksam auf Gottes Führungen und Sein Wort achten, in der Leitung des Heiligen Geistes, und zugleich auch beobachten, was der Feind tut und was sich in unserem Arbeitsfeld ereignet. Diese Grundhaltung des Wachens und Betens wird uns immer wieder nahegelegt; sie ist das Gegenteil von

¹¹ Dieses Wort findet sich an folgenden Stellen im NT: Mk 3,9; Apg 1,14; 2,42.46; 6,4; 8,13; 10,7; Röm 12,12; 13,6; Kol 4,2.

¹² In bezug auf Gebet erscheint dieses Wort an folgenden Stellen: Lk 18,1; Röm 1,9; 1Kor 1,4; Eph 5,20; Phil 1,4; Kol 1,4; 4,12; 1Thess 1,2; 2Thess 1,3.11; 2,13; Phlm 1,4.

schläfrigem, routinehaftem, kraftlosem Gebet. Wie hat uns unser Herr gerade in bezug auf die Endzeit gemahnt:

Habt acht, wacht und betet! Denn ihr wißt nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste, sein Haus verließ und seinen Knechten Vollmacht gab und jedem sein Werk, und dem Türhüter befahl, daß er wachen solle. So wacht nun! Denn ihr wißt nicht, wann der Herr des Hauses kommt, am Abend oder zur Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen; damit er nicht, wenn er unversehens kommt, euch schlafend findet. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wacht! (Mk 13,33-37)

Immer wieder hören wir diesen Ruf, gerade an die Arbeiter des Herrn: „**Darum wacht jederzeit**“ (Lk 21,36); „**So wacht nun, da ihr nicht wißt, in welcher Stunde euer Herr kommt!**“ (Mt 24,42). „**Darum wacht und denkt daran, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden Einzelnen unter Tränen zu ermahnen**“ (Apg 20,31). „**Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark!**“ (1Kor 16,13).

Seid nüchtern und wacht! Denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann; dem widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, daß sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist. (1Pt 5,8-9)

Und immer wieder finden wir die Aufforderung zum Wachen im direkten Zusammenhang mit unserem Gebet:

Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. (Mk 14,38)

Seid ausdauernd im Gebet und wacht darin mit Danksagung. (Kol 4,2)

Auch hier wieder ist es vielleicht aufschlußreich, wenn wir uns die entsprechenden Begriffe im griechischen NT ansehen. Da habe wir einmal *grégoreuo*, „wachen“ (Mt 26,41), das von *egeiro* kommt: „aufwecken, anregen, in Bewegung bringen“.¹³ Der andere Begriff ist *agr-ypneo* (Mk 13,33),¹⁴ das „schlaflos, wach, wachsam, unermüdlich“ bedeuten kann. Wenn wir in geistlicher Weise „wachen“, dann sind wir durch den Geist Gottes aufgeweckt und aus dem geistlichen Schlaf aufgewacht; wir verzichten auf Schlaf und Bequemlichkeit, beobachten alles scharf und sind unermüdlich im Gebet.

Wenn wir im Gebet „wachen“ sollen, dann muß Wachsamkeit unsere geistliche Grundhaltung sein. Wie ein Hirte seine Herde beständig beobachtet und aufpaßt, ob ein Schaf sich von der Herde entfernt oder ein Wolf sich nähert, so sollten auch wir unsere geistlichen Sinne geschärft halten und beständig auf die Situation unseres Arbeitsfeldes achten und alle unsere Beobachtungen, die positiven wie die negativen, zum Gegenstand des Gebets machen.

Dieses Wachen bedeutet aber auch, daß wir regelmäßig die Gemeinschaft mit unserem Herrn suchen und in dieser Gemeinschaft Hinweise und Warnungen vom obersten Hirten der Herde empfangen. Den richtigen geistlichen Blick der Wachsamkeit erhalten wir durch den Geist Gottes, wenn wir für unsere Herde vor Gott stehen und Ihn immer wieder im Gebet suchen.

Wir haben oben schon gesehen: Unser Gebet sollte bei ernststen Anliegen, gerade wenn es um Widerstände aus der Finsternis geht, auch mit Fasten begleitet sein (vgl. Mt 17,21). Wir haben schöne Vorbilder für diese Verstärkung des Gebets bei den Heiligen und Gläubigen des Alten Testaments;¹⁵

¹³ Dieses Wort finden wir im Zusammenhang mit Gebet an folgenden Stellen (in Klammern Stellen mit allgemeiner Bedeutung „wachsam sein“): Mt 24,42; Mt 25,13; (Mt 26,38.40.41); Mk 13,35.37; (Mk 14,34); Mk 14,38; (Lk 12,37); (Apg 20,31); (1Kor 16,13); Kol 4,2; (1Thess 5,6); (1Pt 5,8); (Offb 3,2.3; 16,15).

¹⁴ Dieses Wort finden wir im Zusammenhang mit Gebet an folgenden Stellen: Mk 13,33; Lk 21,36; Eph 6,18; (Hebr 13,17).

¹⁵ Vgl. Ri 20,26; 1Sam 7,6; 2Sam 12,16; 1Kön 21,27; 2Chr 20,3; Esra 8,21-23; Neh 1,4; 9,1; Jer 36,9; Dan 9,3; Joel 1,14; 2,12.15; Jon 3,5.

wir finden aber das Fasten in Verbindung mit dem Gebet auch als Praxis der Gläubigen im Neuen Testament.¹⁶

Das beständige Opfer des Lobes und der Anbetung

Eng verbunden mit allen unseren Gebeten sollten immer auch die Danksagung, das Lob und die Anbetung unseres Gottes sein. Im weiteren Sinn wird Lob und Anbetung oft mit zum Gebet gezählt, obwohl „Gebet“ im engeren Sinne das Bitten und Anrufen Gottes um Eingreifen und Hilfe ist. In jedem Fall zeigen uns die vorbildhaften Gebete des Alten wie des Neuen Testaments immer wieder, daß unsere Bitten, wo immer es die Situation zuläßt, gemischt sind sollten mit dem Wohlgeruch des Lobes und der Anbetung.

Und der HERR sprach zu Mose: Nimm dir Spezerei: Harz, Räucherklaue und Galbanum, wohlriechendes Gewürz und reinen Weihrauch, zu gleichen Teilen, und bereite Räucherwerk daraus, nach der Kunst des Salbenbereiters gemischt, gesalzen, rein und heilig. Und zerreibe etwas davon ganz fein und lege etwas davon vor das Zeugnis in die Stiftshütte, wo ich mit dir zusammenkommen will. Das soll euch hochheilig sein. Und was das Räucherwerk betrifft, das du bereiten sollst, so sollt ihr in der gleichen Zusammensetzung für euch selbst keines machen, sondern es soll dir heilig sein für den HERRN. (2Mo 30,34-37)

Wenn wir uns in Lob und Anbetung an Gottes herrliche Wesenszüge erinnern, an Seine Allmacht, Allwissenheit, Güte und Gnade, dann wird unser Herz auf den Herrn hin ausgerichtet, und unser Glaube wird genährt und gestärkt.

Aller Dank, alles Lob und alle Anbetung Gottes kommt durch den Heiligen Geist in unser Herz, und wenn wir dem Ausdruck geben, werden wir zugleich vom Geist Gottes gestärkt am inneren Menschen und mehr und mehr vom Heiligen Geist erfüllt, je mehr wir uns mit dem Herrn und Seiner Herrlichkeit beschäftigen und Ihn groß machen und Seine Herrlichkeiten rühmen.

So sollten Lobgesänge und geistliche Lieder, aber auch gesprochenes Gotteslob und Danksagung und Anbetung, wo immer möglich, die Einleitung und den Ausklang unserer Gebete bestimmen und darf auch mitten in unseren Bitten immer wieder zu Gott aufsteigen. Das ist gewiß kein gesetzliches Schema, aber das Vorbild der Psalmen oder auch des Apostels Paulus legt uns das doch nahe, und das geistliche Verständnis der Beter wird dies bestätigen.

... so laßt auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. (1Pt 2,5)

Durch ihn laßt uns nun Gott beständig ein Opfer des Lobes darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen! (Hebr 13,15)

Herr, lehre uns beten!

Müssen wir nicht zugeben, daß viele von uns die hier vorgestellte Art von ernstem, geistgeleitetem Gebet zu wenig praktizieren, ja, daß es womöglich manchen Gläubigen ziemlich unbekannt ist? Kann es sein, daß manche Niederlage, die wir im Dienst erlitten haben, manche Verwundung, die uns für einige Zeit außer Gefecht gesetzt hat, auf unsere lückenhafte Waffenrüstung, unser mangelhaftes Gebet und unsere fehlende Wachsamkeit zurückzuführen war?

Weil unser Dienst in der Gemeinde ein geistlicher ist, der ganz auf die Wirkungen Gottes in Christus durch den Geist angewiesen ist und aus eigener Kraft nichts vermag, deshalb muß er ständig von unseren geistgeleiteten Gebeten eingehüllt und getragen sein. Wir vergessen das oft, arbeiten unter dem Druck der Umstände im Fleisch, in eigener Kraft, beten nur noch oberflächlich und wenig - und erleben Hindernisse und Niederlagen.

¹⁶ Vgl. Mt 6,17; Lk 5,35; Apg 13,3; 14,23; 1Kor 7,5; 2Kor 6,5.

Wenn der Herr es ist, der das Haus baut, und die Bauleute sich ohne Ihn umsonst mühen (Ps 127,1), dann sollte die wichtigste Tätigkeit der Bauleute das Gebet sein, das den Allmächtigen zum Eingreifen bewegt und die Autorität und Kraft unseres Herrn Jesus Christus zur Wirksamkeit bringt. Wie schwach und ungeübt sind wir in diesen Dingen! „*Herr, lehre uns beten!*“ (vgl. Lk 11,1).

In der Praxis ist es wichtig, daß wir uns nicht nur persönlich die nötige Zeit nehmen, unseren Dienst im Gebet vorzubereiten, im Gebet zu begleiten und im Gebet auch nachzubereiten, sondern daß wir uns auch im Gebet mit gleichgesinnten geistlichen Gläubigen zusammenschließen, um gemeinsam vor den Thron Gottes zu treten. Darin liegt eine große Kraft und Verheißung:

Weiter sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden übereinkommen über irgendeine Sache, für die sie bitten wollen, so soll sie ihnen zuteilwerden von meinem Vater im Himmel. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte. (Mt 18,19-20)

Es ist für den Segen und das Gelingen einer Gemeindefarbeit von großer Bedeutung, daß es vor Ort oder in befreundeten Gemeinden Gebetskreise reifer Gläubiger gibt, die mit geistlicher Einsicht die Anliegen des Werkes beständig vor den Herrn bringen und auch auf aktuelle Ereignisse rasch mit Fürbitte reagieren. Solche Gebetsunterstützung ist auch für alle überörtlichen Dienste von Lehrern oder Evangelisten wichtig: „*Im Übrigen betet für uns, ihr Brüder, damit das Wort des Herrn [ungehindert] läuft und verherrlicht wird, so wie bei euch ...*“ (2Thess 3,1; vgl. Kol 4,3; 1Thess 5,25; Hebr 13,18).

* * *

Was ich hier niedergeschrieben habe, sind unvollkommene, tastende Gedanken zu einem erhabenen und herrlichen Gegenstand, den wir in diesem Leben sicher nicht völlig ausschöpfen können. Ich bin mir meiner eigenen Schwachheit und meines Versagens gerade auf dem Gebiet des Gebets nur zu bewußt. Und doch hoffe ich, daß diese Ausführungen über Gottes Wort zum Thema „Gebet“ uns Dienern in dem großen Werk der Evangeliumsverkündigung und des Gemeindebaus zum Segen sein können, weil es ja Gottes Wort ist, das wir betrachtet haben, Gottes Wort, das lebendig und wirksam ist in uns.

Letztlich gilt auch für unseren Gebetsdienst, was der Apostel Petrus für allen Dienst in der Gemeinde als geistliche Leitlinie gegeben hat, und das möge der Herr uns auch im Hinblick auf unsere Gebete schenken: „*Wenn jemand redet, so [rede er es] als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so [tue er es] aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allem Gott verherrlicht wird durch Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen*“ (1Pt 4,10-11).

Literaturhinweise

Alexander, H. E.: *Der Siegesweg*. Zürich: Das Haus der Bibel 1950

Alexander, H. E.: *Manna am Morgen*. Romanel-sur-Lausanne: Genfer Bibelgesellschaft 2016

Anonym: *Der kniende Christ*. Frankfurt/M.: Herold Verlag o.J.

Bounds, E. M.: *Kraft durch Gebet*. Frankfurt/M.: Herold Verlag o.J.

Peters, Benedikt: *Lasst uns anbeten!* Lychen: Daniel Verlag 2007

Peters, Benedikt: *Lehre uns beten!* Bielefeld: Christliche Literaturverbreitung 2018

Rice, John R.: *Bitten und empfangen*. Frankfurt/M.: Herold Verlag o.J.

Van Dooren, L. A. T.: *Gebet - lebensnotwendiges Atmen*. Frutigen: Trachsel Verlag 1979

Spurgeon, C. H.: *Betet ohne Unterlaß. Gedanken und Predigten über das Reden mit Gott*. Berlin: EVB 1989

PDF-Version der gleichnamigen Broschüre des ESRA-Schriftendienstes

2., korrigierte Auflage 2024 © Rudolf Ebertshäuser 2024

Veröffentlicht auf <https://das-wort-der-wahrheit.de> am 27- 1. 2024